



Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung



Forum Nachhaltigere
Eiweißfuttermittel

Fortschrittsbericht 2024/2025

des Forums Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
---------	---

Über das Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI)	4
---	---

Berichte der FONEI- Mitglieder	5
--------------------------------	---

ALDI Einkauf SE & Co. oHG und ALDI SÜD Dienstleistungs-SE & Co. oHG	5
Arla Foods Deutschland GmbH	6
Bundesfachverband Landwirtschaftlicher Trocknungswerke Deutschland e.V. (BLTD)	7
Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW)	8
Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels e.V. (BVLH)	9
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ)	10
Deutscher Bauernverband e.V. (DBV)	12
Deutscher Raiffeisenverband e.V. (DRV)	14
Deutscher Verband Tiernahrung e.V. (DVT)	16
Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH)	18
EDEKA ZENTRALE Stiftung & Co. KG	19
Fachhochschule Südwestfalen, Fachbereich Agrarwirtschaft Soest	21
Hochschule Weihenstephan- Triesdorf (HSWT)	22
Kaufland Stiftung & Co. KG	23
Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LFA MV)	24
Lidl Deutschland	25
Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH)	26
OVID – Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V.	27
ProTerra Foundation	29
REWE Group	30
Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP)	31
Verein Donau Soja	33
Westfleisch SCE mbH	35
WWF Deutschland	36

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI) hat sich zum Ziel gesetzt, die Nachhaltigkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette von Eiweißfuttermitteln zu erhöhen. Der Ihnen hier vorliegende Bericht ist der dritte FONEI-Fortschrittsbericht, 2022 erschien der erste. Die regulären Mitglieder, die sich zum gemeinsamen Positionspapier des FONEI bekannt haben, beschreiben hier Erfolge und Herausforderungen auf ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit - kurz ihr vielfältiges Engagement in diesem Themenfeld in den Jahren 2024 und 2025. Ziel dieser Berichte ist es, Transparenz und Austausch nach innen und außen zu erhöhen und die Selbstverpflichtungen der Mitglieder zu würdigen.

Die Jahre 2024/2025 standen stark im Zeichen der Umsetzung politischer und branchenspezifischer Nachhaltigkeitsanforderungen. Trotz politischer Unsicherheiten – wie etwa der Verschiebung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) – haben die Mitglieder intensiv daran gearbeitet, entwaldungs- und umwandlungsfreie Lieferketten in der Praxis abzusichern und das Thema Eiweißfuttermittel verstärkt in übergeordnete Klimastrategien zu integrieren.

Dabei zeigt sich in den vorliegenden Berichten exemplarisch, dass Einzelinitiativen zunehmend in etablierten Branchenlösungen münden. Über nahezu alle Wertschöpfungsstufen hinweg wird von der flächendeckenden und mittlerweile verpflichtenden Einführung des QS-Zusatzmoduls „SojaPlus“ seit Januar 2024 berichtet. Diese Zertifizierung ermöglicht es, Nachhaltigkeits-Anforderungen an Soja in weiten Teilen der Veredelungswirtschaft einheitlich umzusetzen. Gleichzeitig wurden vertragliche Vorgaben im Handel verschärft und durch neue Instrumente flankiert – sei es durch umfassende Lieferantenabfragen oder die Anwendung praxisnaher Werkzeuge wie dem "Deforestation and Conversion Free (DCF) Implementation Toolkit".

Neben dem Fokus auf globale Lieferketten ist die Stärkung der regionalen Eiweißversorgung dem Selbstverständnis des FONEI entsprechend ein Kernthema der Mitgliedsberichte. Die Bestrebungen zur Ausweitung des heimischen und europäischen Leguminosen- sowie Rapsanbaus zeigen konkrete Erfolge auf dem Feld: Die Berichte dokumentieren messbare Zunahmen der Anbauflächen für Körnerleguminosen und Rekordverarbeitungsmengen bei heimischem Rapsschrot. Ergänzt wird dies durch den Ausbau strategischer Partnerschaften für den europäischen Soja-Anbau sowie direkte finanzielle Anreizsysteme der abnehmenden Hand, die Landwirte beim Verzicht auf Import-Soja unterstützen. Wissenschaft und Beratung begleiten und befördern diesen Wandel, indem sie durch Fütterungsversuche, digitale Markt-Dashboards oder intensivierte Wissenstransfer in die Praxis Forschungslücken schließen und zu mehr Markttransparenz beitragen.

Parallel zu den individuellen Bemühungen der Akteure ging die Arbeit an den Thesen des gemeinsamen Positionspapiers voran: So konkretisierten die Mitglieder ihre Forderungen zur Entwaldungsfreiheit von Soja-Importen, veröffentlichten tierartbezogene Empfehlungen zu den Einsatzmengen heimischer Eiweißfuttermittel und wollen sich fortan dafür einsetzen, dass der Leguminosenanteil bis 2030 auf deutschen Ackerflächen 10 Prozent erreicht. Dennoch bleiben die Lösungsansätze divers und führen im FONEI immer wieder zu sowohl konstruktiven als auch kontroversen Diskussionen: Wie lässt sich die Wettbewerbsfähigkeit heimischer Eiweißquellen langfristig sichern, insbesondere bei hohem Preisdruck in der Fleisch- und Milchvermarktung? Welche Anstrengungen sind in der Forschung nötig, kommen Erkenntnisse in der Praxis an? Wie kann Transparenz bis auf die Anbauflächen von importierten Rohstoffen verlässlich gewährleistet werden? Und wie gelingt eine faire Verteilung des administrativen und finanziellen Mehraufwands bei erhöhten Nachhaltigkeitsansprüchen entlang der Wertschöpfungskette?

Diese und weitere Fragen stellen sich die Akteure des FONEI und legen in diesem Fortschrittsbericht ihre individuelle Herangehensweise offen. Der große Mehrwert des FONEI als Multi-Stakeholder-Plattform liegt darin, unterschiedliche Sichtweisen und Erfahrungen zusammenzubringen und so ganzheitliche Lösungsansätze weiterzuentwickeln. Der vorliegende Bericht zeigt, wie durch verschiedenste kleine und große Schritte ein Mehr an Nachhaltigkeit erreicht wird.

Für die Koordinationsstelle FONEI

Eva Milz und Martin Tschirner

Über das Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI)

Im Jahr 2014 wurde das “FONEI - Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel” im Rahmen der BMLEH-Eiweißpflanzenstrategie gegründet. Seit 2018 liegt die Organisation bei der Koordinationsstelle FONEI in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Auftrag des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH), das das Forum als Gast begleitet. Es ist eine Plattform, auf der Akteure entlang der gesamten Wertschöpfungskette für Eiweißfuttermittel im vertraulichen Rahmen kritische Themen, offene Fragen und Lösungsmöglichkeiten rund um das Thema nachhaltigere Eiweißfuttermittel aus heimischer Erzeugung und Import diskutieren und beraten. Das FONEI-Plenum trifft sich hierzu in der Regel zweimal jährlich. Anlassbezogen tagen zusätzlich die Arbeitsgruppen.

Die FONEI-Koordinationsstelle wird von einem Lenkungskreis beraten. EDEKA, Deutscher Bauernverband (DBV), Deutscher Raiffeisenverband (DRV), Deutscher Verband Tiernahrung (DVT), World Wide Fund for Nature (WWF) und die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP) engagieren sich derzeit in diesem Gremium.

Im Forum sind 48 Unternehmen, Verbände, Organisationen, wissenschaftliche Einrichtungen und Behörden aus den Bereichen Landwirtschaft, Umweltschutz, Beratung, Futtermittel- und Lebensmittelproduktion und -handel vertreten. Davon sind 25 Akteure reguläre Mitglieder und 23 assoziierte Mitglieder des FONEI. Reguläre Mitglieder sind Unterzeichnende des Positionspapiers und stimmberechtigt bei Abstimmungen im Plenum des Forums. Die assoziierten Mitglieder nehmen am Dialogprozess teil, sind aber nicht stimmberechtigt.

Im Jahr 2017 haben die Mitglieder des FONEI ein gemeinsames Positionspapier verabschiedet und darauf aufbauend ihre individuellen Zielsetzungen (IZ) bekannt gegeben. Sie sprechen sich unter anderem dafür aus, den Anteil heimischer Leguminosen in der Fütterung zu erhöhen und ausschließlich als nachhaltig zertifiziertes Soja einzusetzen. Das Positionspapier wird seitdem anlassbezogen aktualisiert oder erweitert.

2022 wurde der erste Fortschrittsbericht veröffentlicht, mit dem die Mitglieder über geleistete Beiträge, erreichte Ziele, aber auch aufgetretene Herausforderungen rund um Nachhaltigkeit in der Wertschöpfungskette Eiweißfuttermittel berichten.

Weitere Informationen unter: www.eiweissforum.de

Berichte der FONEI- Mitglieder

ALDI Einkauf SE & Co. oHG und ALDI SÜD Dienstleistungs-SE & Co. oHG



Ziel

Als globaler Einzelhändler trägt ALDI eine wesentliche Verantwortung dafür, sicherzustellen, dass seine Produkte nicht zur Zerstörung von Wäldern beitragen. Soja zählt dabei zu den definierten priorisierten Rohstoffen mit hohem Entwaldungsrisiko. Um Anforderungen zukünftiger EU-Regularien zu erfüllen und zentralen Nachhaltigkeitsverpflichtungen im Rahmen der Science Based Targets initiative (SBTi) nachzukommen, arbeitet ALDI derzeit an einer neuen validierten Zielsetzung für entwaldungsfreie Sojalieferketten. In diesem Zuge wird ALDI SÜD sein vorhandenes übergreifendes Commitment für entwaldungsfreie Lieferketten als Teil seiner bestehenden SBTi-validierten FLAG (Forest, Land and Agriculture)-Klimaziele aktualisieren und einen Implementierungsplan zur Zielerreichung entwickeln.

Das bisherige für die Berichtsperiode relevante Ziel sah vor, bis Ende 2025 ausschließlich Soja aus entwaldungsfreiem Anbau einzusetzen. Dabei sollte das Soja entweder zertifiziert sein (z.B. ProTerra) oder aus Herkunftsregionen stammen, die ein vernachlässigbares Entwaldungsrisiko aufweisen (z.B. Europa). Der Geltungsbereich erstreckte sich auf Soja in Futtermitteln für tierische Produkte sowie auf direkte Sojaprodukte im ALDI-Eigenmarkensortiment.

Maßnahmen

Zertifizierung als ALDI-Lieferantenanforderung

ALDI verpflichtet seine Lieferanten im Eigenmarkensortiment im Rahmen von Verträgen entwaldungsfreies Soja einzusetzen. Entwaldungsfrei meint hier, dass das Soja entweder aus Regionen außerhalb Südamerikas stammt, wie beispielsweise Europa oder USA. Alternativ kann es aus Südamerika bezogen werden, wenn es physisch von einem akkreditierten Standard zertifiziert ist und den Lieferkettenoptionen Area Mass Balance (AMB), Mass Balance (MB), Segregated (SG) oder Identity Preserved (IP) entspricht. Akzeptiert werden internationale Standards wie RTRS, ProTerra, ISCC, SFAP und Cefetera sowie verschiedene Händlerstandards.

Stakeholder-Engagement

Das Engagement in Multi-Stakeholder-Formaten, etwa Arbeitsgruppen von FONEI und QS (nur ALDI SÜD), ermöglichen den Dialog und Austausch u.a. mit Vertretern der Futtermittelwirtschaft, Schlachtbranche und anderen Lebensmitteleinzelhändlern, um Herausforderungen zu überwinden und branchenweite Lösungen für entwaldungsfreies Soja zu etablieren. Auf internationaler Ebene engagiert sich ALDI in der „Retail Soy Group“, dem „Round Table on Responsible Soy“ (nur ALDI SÜD) und Donau Soja (direkte Sojaprodukte) (nur ALDI SÜD).

Kennzahlen (nur ALDI SÜD)

Im Rahmen des „Collective Soy Reportings“ (CSR) ermittelt ALDI SÜD jährlich seinen Sojafußabdruck. Mithilfe dieser jährlichen Lieferantenabfrage soll mehr Transparenz über die Herkunft und Zertifizierung von Sojafuttermitteln entlang der Lieferkette geschaffen werden.

Herausforderungen und Hürden

Die Umsetzung gestaltet sich aufgrund von branchenübergreifenden Herausforderungen schwierig. Wesentliche regulatorische Rahmenbedingungen als Anreiz für Lieferketten-Compliance sind nach wie vor nicht vorhanden aufgrund der erneuten Verschiebung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR). Die Rückverfolgbarkeit bei Massenrohstoffen wie Soja in Tierfutter erfordert die Schaffung von Transparenz auf mehreren Lieferantenstufen über verschiedene Regionen hinweg. Segregierte Rohstoffflüsse für eine verifizierte entwaldungsfreie Beschaffung befinden sich noch im Aufbau und verlangen die Zusammenarbeit aller Akteure entlang der Lieferkette.

Diese Faktoren haben u.a. dazu beigetragen, dass das genannte bisherige Ziel im Berichtszeitraum nicht erreicht wurde. ALDI wird seine Anstrengungen gemeinsam mit wichtigen Branchenakteuren konsequent fortsetzen und arbeitet aktiv an der Anpassung seiner Ziele und Maßnahmen, um den aktuellen Herausforderungen sowie regulatorischen Anforderungen gerecht zu werden (s. Ziel).



Arla Foods Deutschland GmbH

Die Arla Foods hat bereits 2023 angefangen, den Bezug von nachhaltigen Eiweißfuttermitteln bei den Milchlieferanten finanziell zu unterstützen. Die Betriebe haben die Möglichkeit entweder kein Soja zu füttern oder Soja aus 100% umwandlungs- und entwaldungsfreien Quellen zu beziehen.

Somit nutzen viele Landwirte Rapsschrot als Eiweißfuttermittel. Auch bauen Landwirte zunehmend mehr Lupinen an (der Lupinenanbau wird noch nicht quantitativ erfasst). Das Nutzen von entwaldungs- und umwandlungsfreiem Soja bzw. die Nutzung einer Eiweißfutteralternative werden mit 0,33ct pro kg Rohmilch zusätzlich vergütet. Dies ist ein großer Hebel für Milchviehhalter, ihr Einkommen aus der Milch zu erhöhen. In den Jahren 2024 und 2025 ist das Gesamtvolumen der nachhaltigen Eiweißfuttermittel um 4,9% auf 96,4% gestiegen. Dies bezieht sich auf alle Länder, in denen Arla Milch einsammelt (Schweden, Dänemark, UK, BeNeLux und Deutschland).

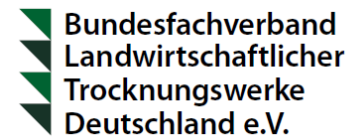
Im Zuge dessen halten wir uns an die Richtlinien der European Feed Manufacture's Federation (FEFAC) sowie den SBTI. Werden auf dieser Ebene Änderungen in der Berechnungsmethodik oder andere Gewichtungen vorgenommen, wird dies in unser FarmAheadTM Programm integriert.

Um dies zu erreichen ist eine gute Zusammenarbeit mit externen Futtermittelunternehmen wichtig. Diese wurden bereits in der Vergangenheit hinreichend über unsere Kriterien informiert, sodass die Grundlage zu einer guten Zusammenarbeit geschaffen wurde.

Fortschritte beim Erreichen des DCF-Ziels

Im Jahr 2025 erreichten 100 % des von Arla direkt gekauften Sojas, 77 % des Palmöls und 98 % der Forstfasern den Status „entwaldungs- und konversionsfrei“. Dank unserer gezielten Beschaffung konnten wir unser Ziel für Soja erreichen und kamen unserem Ziel für Forstfasern sehr nahe, obwohl wir dieses Ziel knapp verfehlten. Der DCF-Anteil für direkt bezogenes Palmöl sank im Vergleich zum Vorjahr um 19 Prozentpunkte aufgrund der Geschäftskontinuitätsanforderungen im Nahen Osten, wo lokale Lieferanten die DCF-Anforderungen nicht erfüllen konnten. Wir werden weiterhin eine vollständige DCF-Abdeckung anstreben.

Bundesfachverband Landwirtschaftlicher Trocknungswerke Deutschland e.V. (BLTD)



Die Trocknungsbranche steht unverändert für den Einsatz heimischer Eiweißfuttermittel leistet damit einen Beitrag zur Reduzierung importierter Eiweißträger. Über die landwirtschaftlichen Trocknungen werden keine Sojaimporte gehandelt, vielmehr werden regionale Eiweißfuttermittel insbesondere Luzerne und eiweißreiches Trockengrün, erzeugt und für die Wiederkäuerfütterung verfügbar gemacht. Die vorhandenen Potenziale aus Dauergrünland und kleinkörnigen Leguminosen sollten möglichst effizient genutzt werden. Mit technischen Trocknungsverfahren können gegenüber alternativen Verwertungswegen erhebliche Nutzungsverluste vermieden werden. Nach den brancheneigenen Statistikerhebungen konnte der Luzerne Anteil an der Trockengrün Produktionsmenge stabil um die 20 % gehalten werden. Vor 6 Jahren lag die Quote bei ca. 10 – 15%.

Der BLTD hat seine Mitglieder gezielt und wiederholt über Nachhaltigkeit in der Eiweißfuttermittelkette und über Möglichkeiten nachhaltiger Futterrationen informiert. Dies erfolgte insbesondere über Vorträge bei mehreren Verbands- und Fachveranstaltungen, über Informationsschreiben an die Mitgliedsbetriebe sowie über den Austausch mit Multiplikatoren. Inhalte waren unter anderem die Bedeutung heimischer Eiweißfuttermittel, die Verwertung von Luzerne, Klee gras und Grünlandaufwüchsen, die Senkung von Verlusten in der Futterkonservierung sowie die Rolle regionaler Eiweißquellen für eine resilientere Futtermittelversorgung.

Der Verband empfiehlt seinen Mitgliedern, den Einsatz nachhaltiger, heimischer Eiweißfuttermittel in den Futterrationen und unterstützt hierbei seine Mitglieder. Für Milchvieh- und Wiederkäuerrationen wird empfohlen, heimisches Trockengrün und insbesondere Luzerne maximal einzusetzen, soweit dies betrieblich und rationstechnisch sinnvoll umsetzbar ist. Als Mindestwert werden mindestens 4 kg Trockengrün in der Kuhration angestrebt. Ziel ist es, Sojaimporte zu verringern, regionale Kreisläufe zu stärken und die vorhandenen Eiweißpotenziale aus Grünland und Ackerfutterbau besser auszu-schöpfen.

Die Möglichkeiten der Verbandsarbeit liegen vor allem in Informations-, Netzwerk- und Facharbeit. Der BLTD bringt sich weiterhin in den fachlichen Austausch zur Eiweißfuttermittelversorgung ein, unter anderem durch die Teilnahme am Experten-austausch bzw. wissenschaftlichen Roundtable, wie z.B. im Rahmen der Grünlandgespräche. Darüber hinaus bleibt der Verband in einschlägige Fachgremien und Netzwerke eingebunden, etwa in den Austausch zu Grobfutterkonservierungs-verfahren und zur Nutzung kleinkörniger Leguminosen. Ziel ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse und Praxiserfahrungen stärker zusammenzuführen und für die Mitgliedsbetriebe nutzbar zu machen.

Nachhaltigkeit in der Eiweißfuttermittelversorgung wurde in Vorträgen, Fachgesprächen und Lobbyarbeit regelmäßig aufge-griffen. Der BLTD macht dabei deutlich, dass heimische Eiweißfuttermittelpotenziale im Zuge der immer wichtiger wer-denden Ernährungssouveränität eine wachsende strategische Bedeutung haben. Regionale Luzerne- und Trockengrün-produktionen können helfen, die Abhängigkeit von Importen aus fragwürdigen Quellen und Ländern zu verringern. Zu-gleich setzt sich der Verband für bessere Rahmenbedingungen ein, damit vorhandene Potenziale effizienter genutzt, Verwertungsverluste reduziert und regionale Eiweißfuttermittel in der Wertschöpfungskette sichtbar werden. Dafür sind aus Sicht des BLTD weiterhin Produktransparenz, Verbraucherinformation sowie eine stärkere politische Unterstützung regionaler Eiweißfuttermittel erforderlich.

Der BLTD sieht nachhaltige Eiweißfuttermittelversorgung als Kernaufgabe der Branche: Mehr heimische Eiweißquellen, weniger Importabhängigkeit, geringere Konservierungsverluste und stärkere Information von Landwirtschaft, Politik und Öffentlichkeit.

a. Zu welchen Zielen des Positionspapiers hat Ihr Haus mit Ihren Individuellen Zielsetzungen (IZ) im FONEI nennenswerte Beiträge geliefert?

Einheimischer Eiweißpflanzenanbau

b. Welche konkreten Maßnahmen haben Sie seit 2024 angepackt/umgesetzt?

Der verbandsgebundene Ökolandbau hat in seinen Erzeugerrichtlinien den Anbau von Leguminosen verankert. Das ist zum einen für die Nährstoffversorgung der Kulturen auf dem Acker als auch für die Proteinversorgung der Nutztiere essentiell. Ökobetriebe arbeiten in möglichst geschlossenen Kreisläufen.

Die Versorgung mit heimischen Eiweißfuttermitteln kann immer noch verbessert werden, um die Verwendung von importiertem Soja weiter zu senken. Das ist und bleibt das Ziel.

Mit Ausweitung des Ökolandbaus und damit der ökologischen Anbauflächen hat sich der Anteil von Leguminosen auf Ackerland entwickelt.

Zudem trägt der Ökolandbau durch seine Wirtschaftsweise entscheidend mit dazu bei, Böden, Wasser und die Artenvielfalt zu erhalten. Die weitere Ausweitung des Ökolandbaus fördert und unterstützt die Nachhaltigkeit der Eiweißversorgung der Nutztiere und der Landwirtschaft an sich. Wir bieten außerdem regelmäßig Ackerbaustammtische an mit Fachreferenten (N-Motor im Ackerbau, Trockenheit im Ackerbau) an, um die eigene Anbaustrategie zu optimieren und den Wissenstransfer zu gewährleisten. Dabei wird auch der Anbau von Eiweißpflanzen diskutiert.

c. Welche Indikatoren nutzen Sie zur Dokumentation bzw. Messung Ihres Beitrags?

Die Vorgaben zum Anbau von 20% Leguminosen in den weiten und vielfältigen Fruchtfolgen werden jährlich überprüft. Außerdem halten wir Rücksprache mit unserem Futtermittelwerk und den Vermarktern, um uns einen Überblick zu verschaffen inwieweit Eiweißpflanzen angebaut und vermarktet werden und wo unsere Landwirte noch Unterstützung benötigen.

d. Welche Hürden /Herausforderungen sehen Sie in der Zielerreichung/für den nächsten Berichtszeitraum 2026-2027?

Durch das zögerliche Flächenwachstum des Ökolandbaus, trotz der guten Nachfrage von Bio-Lebensmitteln, wird auch der Anbau von Eiweißfuttermitteln nicht so stark ansteigen wie erhofft. Die Anzahl umstellungswilliger Betriebe stagniert aktuell und somit wird auch dies eine Hürde für die Zielerreichung darstellen. Die geringere wirtschaftliche Attraktivität bei höherem Anbaurisiko und eine vermehrte auftretende Vorsommertrockenheit stellen ebenfalls eine Hürde im Anbau dar. Der Ausbau der Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen ist von immenser Bedeutung und sollte zwingend verbessert werden, um den Landwirten eine stabile Vermarktung zu ermöglichen und konkurrenzfähig zu werden.

Die erfolgreiche Erhöhung des Eiweißpflanzenanbaus auf Ökobetrieben hängt in hohem Maße von der Überwindung struktureller Markt-, Wissens- und Sortenentwicklungsprobleme ab. Nur eine koordinierte Strategie, die Produktion, Verarbeitung, Beratung und Vermarktung verbindet, kann in diesem engen Zeitfenster eine spürbare Flächenexpansion ermöglichen und die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem ausländischen Markt stärken. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die langsame Flächenentwicklung des Ökolandbaus, die Flächenkonkurrenz zu den anderen Marktfrüchten, die Wirtschaftlichkeit des Anbaus, der Importdruck aus dem Ausland, die Züchtung und die fehlenden Wertschöpfungsketten die größten Hürden für den Eiweißfuttermittelanbau im Ökolandbau darstellen.

Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels e.V. (BVLH)¹



1) Rolle und übergeordnete Ziele

Der Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels e. V. (BVLH) ist im Handelsverband Deutschland (HDE) der Fachverband für die Lebensmittelarbeit. Er wahrt die lebensmittelpolitischen Interessen der Handelsunternehmen gegenüber Gesetzgebung, Behörden und Öffentlichkeit. Auf diesem Gebiet ist der BVLH der Ansprechpartner für Politik, Medien, Verbraucherorganisationen und die Verbände der vorgelagerten Wirtschaftsstufen.

Die Unternehmen des deutschen Lebensmittelhandels engagieren sich bereits seit Jahren, insbesondere im Eigenmarkenbereich, für mehr Nachhaltigkeit u.a. in ihren Lieferketten. Der BVLH begleitet die vielfältigen Aktivitäten u.a. auch zum Themenfeld nachhaltigere Eiweißfuttermittel. Dabei dient der Verband anlassbezogen der übergreifenden Meinungsfindung und Positionierung zu spezifischen Themenfeldern gegenüber vorgelagerten Wirtschaftsstufen, Stakeholdern und Öffentlichkeit.

2) Konkrete Ziele

Neben der Stärkung heimischer und europäischer Eiweißfuttermittel soll auch die Nachhaltigkeit der auf Grund der Eiweißlücke notwendigen importierten Futtermittel (wie Soja) konsequent verbessert werden.

Die Unternehmen des Lebensmittelhandels im FONEI haben individuelle Zielsetzungen formuliert, um im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen aktiven Beitrag zur Umstellung auf nachhaltigeres, zertifiziertes Soja bei Futtermitteln bei ihren Eigenmarken, mit zunehmendem Anteil physisch-segregierten Lieferketten, zu leisten.

3) Maßnahmen

Um die Ziele zu erreichen, engagieren sich die Unternehmen und der Verband mit Hilfe zahlreicher Maßnahmen. Beispielsweise unterstützen sie den übergreifenden Dialog mit Futtermittelwirtschaft, Landwirtschaft und Fleischwirtschaft.

Die Unternehmen und der Verband betreiben ein aktives Engagement für branchenübergreifende Lösungen, wie die Einführung und Weiterentwicklung des Moduls QS-SojaPlus auf Futtermittelwirtschaftsebene.

Sie engagieren sich aktiv in vielfältigen Multi-Stakeholder-Plattformen und Initiativen zur Förderung und Stärkung des europäischen Anbaus von Eiweißfuttermitteln sowie zur Verbesserung der Nachhaltigkeit bei importierten Eiweißfuttermitteln.

Der Lebensmittelhandel nutzt Standards, wie Pro Terra, ISCC+, Donau Soja/Europe Soy und RTRS und engagiert sich für eine stetige Verbesserung und Weiterentwicklung von Zertifizierungen für Soja. Er formuliert Einkaufsleitlinien auf Unternehmensebene mit konkreten Anforderungen für Lieferanten und Vorstufen.

In ihren Bestrebungen, entwaldungs- und umwandlungsfreie Lieferketten zu etablieren, orientieren sich die Unternehmen an den Vorgaben der Accounting Framework Initiative (AFi) sowie an den Klimazielen der Science Based Targets Initiative (SBTi).

Sie treiben die Umstellung auf physisch-segregierte Lieferketten bei Teilsortimenten, wo möglich und sinnvoll, voran.

Mit Hilfe von Projekten und Regional-Programmen leisten die Unternehmen einen aktiven Beitrag zu stärker regionaler und häufig GVO-freier Fütterung.

Sie erhöhen die Rückverfolgbarkeit und Transparenz in den Lieferketten durch Monitoring verschiedener Nachhaltigkeitskriterien und Reporting auf Unternehmensebene.

4) Weiterer Indikator zur Zielerreichung

Die Handelsunternehmen realisieren interne Monitorings und betreiben ein öffentliches Reporting bspw. im Rahmen der Nachhaltigkeitsberichterstattung.

¹Der BVLH behält sich vor, die Ziele und Maßnahmen entsprechend der Entwicklung nach Bedarf anzupassen.

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ)



Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH ist ein weltweit tätiger Dienstleister der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung mit mehr als 25.000 Beschäftigten. Die GIZ hat mehr als 50 Jahre Erfahrung in unterschiedlichsten Feldern, von der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung über Energie und Umweltthemen bis hin zur Förderung von Frieden und Sicherheit. Das Geschäftsvolumen liegt bei über 4 Milliarden Euro im Jahr 2022. Als gemeinnütziges Bundesunternehmen unterstützt die GIZ die Bundesregierung, insbesondere das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), sowie viele öffentliche und private Auftraggeber in rund 120 Ländern dabei, ihre Ziele in der internationalen Zusammenarbeit zu erreichen. Gemeinsam mit unseren Partnern in den nationalen Regierungen weltweit sowie mit Kooperationspartnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft arbeiten wir flexibel an wirksamen Lösungen, die Menschen Perspektiven bieten und deren Lebensbedingungen dauerhaft verbessern.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) implementiert die GIZ das Globalvorhaben „Nachhaltigkeit & Wertschöpfung in Agrarlieferketten“ (GV AgriChains). Ziel des GV AgriChains ist es, die Nachhaltigkeit in ausgewählten Agrarlieferketten zu steigern. Das Projekt arbeitet auf globaler Ebene mit verschiedenen Ländern und Akteuren, um grenzüberschreitenden Herausforderungen entgegenzutreten. Ein Bestandteil des Vorhabens ist die Zusammenarbeit mit der Sustainable Supply Chain Initiative (SASI). SASI agiert als Wissens-Cluster der GIZ für alle Themenbereiche im Kontext von Agrarlieferketten und fungiert zukünftig als Plattform für interessierte Akteure, insbesondere Unternehmen aber auch Zivilgesellschaft und Politik und bindet diese mit Hilfe verschiedener Instrumente der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft (ZmW) in die Rohstoff-Hubs ein. Gemeinsam wollen die Akteurinnen und Akteure durch ganzheitliche Lösungsansätze die Lebensbedingungen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern verbessern und mehr Nachhaltigkeit in globale Agrarlieferketten bringen.

Das GV AgriChains arbeitet unter anderem in Brasilien zum Agrarrohstoff Soja. Die Projektregion liegt im Bundesstaat Maranhão und umfasst auch die Region MATOPIBA, die neben Maranhão auch Teile der Nachbarstaaten Tocantins, Piauí und Bahia umfasst. Die Projektaktivitäten zielen darauf ab, eine rückverfolgbare Lieferkette für umwandlungs- und entwaldungsfreie Soja zu etablieren. Der nachhaltige Schutz des Cerrado-Ökosystems vor weiterer Abholzung ist ein übergeordnetes Projektziel.

Die Zielgruppen des GV AgriChains in Brasilien sind sojaproduzierende Betriebe und Produzentenorganisationen, Arbeiterinnen und Arbeiter sowie Unternehmen in der Produktion, Vermarktung und Weiterverarbeitung des Sojasektors in der Projektregion, sowie die Schlüsselakteure der Sojalieferkette auf nationaler und globaler Ebene.

Maßnahmen:

1. Förderung der öffentlichen Politik und territoriale Governance (AgriChains):
 - a. Unterstützung bei der Umsetzung des CAR, sowie durch Schulungen und praxisorientierte Umsetzungsleitlinien für eine verbesserte Registrierung von Flächen.
 - b. Fachliche und politische Weiterentwicklung der Sojarückverfolgbarkeit auf nationaler Ebene durch Beratung der „Taskforce Rückverfolgbarkeit“
 - c. einer technischen Arbeitsgruppe der brasilianischen Koalition für Klima, Wald und Landwirtschaft (Coalizão Brasil Clima, Floresta e Agricultura). Die Koalition vereint mit Vertreter*innen aus Agrarwirtschaft, Finanzsektor, Zivilgesellschaft und Forschung.
2. Technische Zusammenarbeit und nationale Protokolle (AgriChains):
 - a. Unterstützung bei der Entwicklung eines „Policy Brief“ mit konkreten Vorschlägen für ein integriertes nationales Rückverfolgbarkeitssystem, sowie technische Analysen entlang der Sojalieferkette als evidenzbasierte Entscheidungsgrundlagen für politische Entscheidungsträger.
 - b. Benchmark-Analyse der Soja-Zertifizierungen auf Grundlage eines aktualisierten Kriterien-Katalogs mit Fokus auf EUDR-Anforderung (mit WWF Deutschland).

- c. Unterstützung bei der Entwicklung und Einführung emissionsarmer und regenerativer Sojaanbausysteme mit Forschungsinstitutionen (EMBRAPA, UFMA) und Sojaproduzenten.
- 3. Aufbau von Multistakeholder-Partnerschaften und Koordinationsplattformen (AgriChains)
 - a. Unterstützung der Arbeit der FONEI-AG zu entwaldungsfreien Sojalieferketten durch eine Kooperation mit dem WWF Deutschland. Im Berichtszeitraum fanden zwei Präsenztreffen in Berlin sowie ergänzende Arbeitstreffen zur Finalisierung des im April 2025 verabschiedeten FONEI-Positionspapiers zu entwaldungs- und nutzungsfreien (DCF) Sojalieferketten statt.
 - b. Die gemeinsam mit Round Table on Responsible Soy (RTRS) und dem Logistikunternehmen CLI gegründete „Initiative Sustainable Soy Dialogues for the Itaquí Corridor“ wurde in „Allianz für nachhaltiges Soja“ überführt. Die Allianz vereint derzeit 70 Akteure und wird durch ein Koordinierungsgremium mit Vertretungen von CLI, RTRS, Imaflora und GIZ gesteuert.
- 4. Verbesserung der logistischen Infrastruktur und Rückverfolgbarkeit für segregierte Sojalieferketten (AgriChains):
 - a. Unterstützung eines „Dry Runs“ mit einem Sojahändler und dessen brasilianischem Lieferanten zur Analyse von Herausforderungen und Chancen für exportierende Unternehmen bei der Umsetzung der EUDR.
- 5. Förderung von Partnerschaften mit nachgelagerten Unternehmen für nachhaltige Beschaffung (AgriChains):
 - a. Austauschformate & Arbeitsgruppen mit Unternehmen des deutschen Einzelhandels zu entwaldungs- und umwandlungsfreie Sojalieferketten im FONEI Kontext (mit WWF-Deutschland)
 - b. Webinarreihe (CSI Master Classes) sowie die Erstellung von Inhalten für das Informationsportal im Rahmen der Collaborative Soy Initiative (mit WWF-Deutschland)
- 6. Instrumentenentwicklung, Austausch mit anderen Multi-Akteurs-Plattformen und politische Umfeldanalyse (AgriChains I SASI):
 - a. Einbringen von Expertise in Austauschformate mit anderen Multi-Akteurs-Plattformen, wie bspw. der European National Soya Initiatives (ENSI)
 - b. Strategische Beiträge zu Fachveranstaltungen wie bspw. des Webinars „Brazilian Soy and European Union - Good Practices and Dialogues for Collaborative Solutions“ (April 2025), oder dem Event „Soja MERCOSUL-EU: Stärkung einer strategischen Wertschöpfungskette“ (Mai 2025, Buenos Aires/Rosario) sowie den Altamira Summit (November 2025, Altamira/PA).

Indikatoren zur Zielerreichung:

- A. Das Volumen von nachhaltig angebautem Soja ist gestiegen.
- B. Die Kapazitäten zur Steigerung der Nachhaltigkeit in den Sojalieferkette, insb. hinsichtlich Klimaresilienz, Nachhaltigkeit und Sorgfaltspflichten, sind in den Interventionsgebieten gestärkt.
- C. Akteure aus dem öffentlichen und privaten Sektor haben Strategien oder Nachhaltigkeitskonzepte zur Nachfragesteigerung von nachhaltigem Soja formuliert.
- D. Innovative Ansätze zur Gestaltung nachhaltiger klimaresilienter Sojalieferketten sind verbreitet

Deutscher Bauernverband e.V. (DBV)



Der nachfolgende Fortschrittsbericht bezieht sich auf die Thesen 2, 3, 5, 6a und 6b des gemeinsamen Positionspapieres aller Teilnehmer des FONEI. Die individuelle Zielsetzung des Deutschen Bauernverbands (DBV) wurde im März 2024 letztmalig aktualisiert.

Der DBV als Spitzenverband der deutschen Land- und Forstwirtschaft setzt sich für den Anbau und den Einsatz heimischer Eiweißfuttermittel im Kontext einer gesamtheitlichen Nachhaltigkeitsstrategie und unter Berücksichtigung aller drei Säulen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie und soziale Aspekte) ein. Um den Anbau heimischer Eiweißfuttermittel zu stärken, ist der DBV aktiver Vermittler zwischen allen dafür benötigten Stakeholdern in der Wertschöpfungskette. Seit Bestehen des FONEI engagiert sich der DBV nicht nur als aktives Mitglied, sondern auch in seiner Rolle als Landwirtschaftsvertreter aktiv im Lenkungskreis des FONEI.

Die Verknüpfung von landwirtschaftlicher Praxis mit Forschung und Wirtschaft ist für das Wirken des DBV zentral, um Verflechtungen und Abhängigkeiten angemessen zu berücksichtigen. In diesem Kontext hat der DBV die Weiterentwicklung des Futtermittelsektors hin zu höheren Nachhaltigkeitsstandards proaktiv in verschiedenen Gremien und mit Vertreterinnen und Vertretern aller Wertschöpfungsstufen eingefordert. Durch die Mitarbeit im Qualitätssicherungssystem QS, in der Normenkommission zur Erstellung der Positivliste der Einzelfuttermittel sowie in Arbeitsgruppen einschlägiger Fachstellen (z. B. Bundesarbeitskreis der Fütterungsreferenten) konnte die Sensibilisierung für den Einsatz nachhaltigerer Eiweißfuttermittel deutlich gestärkt werden.

Der DBV setzt sich dafür ein, den Anbau klein- und großkörniger Leguminosen auszuweiten (These 3). Die Anbaustatistik zeigt weiterhin einen positiven Trend, wenn auch auf niedrigem Niveau. Im Jahr 2025 standen Körnerleguminosen wie Erbse, Ackerbohne, Sojabohne und Lupine auf rund 300.000 ha ($\approx 2,6$ % der Ackerfläche). Zusammen mit den Futter- und feinsamigen Leguminosen (z. B. Klee und Luzerne) ergab sich ein Flächenanteil von fast 6 %. Nach der Delle im Jahr 2023 setzte sich der Wachstumstrend bei den Erntemengen in den Jahren 2024 und 2025 fort: Die Erntemenge der vier wichtigsten Körnerleguminosen stieg insgesamt auf rund 852.000 t. Besonders Erbsen verzeichneten mit 443.000 t eine deutliche Steigerung auf einer Anbaufläche von 138.400 ha. Ackerbohnen erreichten 227.400 t bei 66.500 ha ($- 16.700$ t gegenüber dem Vorjahr). Süßlupinen kamen auf 50.600 t bei 28.000 ha. Bei Sojabohnen stieg die Anbaufläche um 2.800 ha auf 43.300 ha, bei Erntemengen 2025 von 130.800 t. Insgesamt nahm die Gesamtfläche dieser vier Kulturen 2025 auf ≈ 276.000 ha zu (Vorjahr: ≈ 258.000 ha). Der Anteil des ökologischen Anbaus lag bei den Körnerleguminosen bei Futtererbsen 13 %, Ackerbohnen 45 %, Lupinen 48 % und Sojabohnen 33 %. Bei den heimischen Ölsaaten dominierte Raps mit einer Erntemenge 2025 von fast 4 Mio. t (ca. $+ 9$ % ggü. 2024), während die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr stabil blieb; entsprechend stand mehr Rapsschrot für die Fütterung zur Verfügung. Sonnenblumen wurden auf 61.000 ha angebaut und brachten 150.000 t Ertrag. Die Kultur bleibt damit weiterhin unterhalb des massiven Anbaus von 2022 infolge der Ukraine-Krise, aber über dem langfristigen Vorkrisenniveau.

Der bedarfsgerechte Einsatz heimischer Eiweißpflanzen und die Steigerung ihrer Anteile in der Fütterung (These 5) sanken laut Statistik. Im Wirtschaftsjahr 2023/24 wurden insgesamt etwas weniger heimische Leguminosen verfüttert, nämlich 2,58 Mio. t (Hülsenfrüchte ohne Sojabohnen + Futterleguminosen) nach 2,64 Mio. t im Vorjahr. Da die Zahlen für 2024/25 zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch nicht vorlagen, lässt sich auf Basis von Marktlage und Erntetrends folgendes Bild skizzieren: Die gestiegenen Anbau- und Erntemengen 2024/25 bei Körnerleguminosen legen grundsätzlich mehr Futterpotenzial nahe. Ob sich dies eins-zu-eins im Futtereinsatz niederschlägt, hängt jedoch von Preis-/Verfügbarkeitsrelationen und Rationsstrategien ab. Es wird – vorbehaltlich der offiziellen Zahlen – von einem allenfalls stabilen bis moderat steigenden Einsatz klein- und großkörniger Leguminosen ausgegangen. Dass der Futtertrend im Berichtszeitraum trotz steigender Anbau-/Erntetrends verhalten bis negativ ausfällt, hat mehrere Gründe. Der wichtigste Treiber ist der Kosten- und Verfügbarkeitsvorteil bei Proteinträgern aus Ölsaaten. Im WJ 2023/24 standen Ölkuchen/-schrote – insbesondere Rapsschrot – in größerem Umfang zur Verfügung ($\approx 7,8$ Mio. t) und waren preislich attraktiv. In der Folge ließen sich Rationen mit einem höheren Anteil an Ölschroten kosteneffizienter formulieren, wodurch großkörnige Leguminosen in vielen Mischungen tendenziell verdrängt wurden. Zudem floss ein wachsender Teil der großkörnigen Leguminosen in Wertschöpfungsketten außerhalb der Fütterung. Das dämpft zwar kurzfristig das verfügbare Futterkorn, wird strategisch aber positiv bewertet, da Food-Märkte zusätzliche Nachfrage, bessere Preisstellung und stabile Verarbeitungskapazitäten

schaffen. Das kann mittel- bis langfristig die gesamte Leguminosenverwertung stärken und indirekt auch den Futterbereich mitziehen.

Sojaimporte sind für die Versorgung unserer heimischen Nutztiere von großer Bedeutung. Der Sojaanbau in Brasilien steht teilweise in engem Zusammenhang mit Entwaldung und der Umwandlung natürlicher Vegetation in Ackerflächen sowie mit sozialen Konflikten entlang der Lieferketten. Deutschland bezieht etwa ein Drittel der sojahaltigen Futtermittel aus Brasilien, sodass Risiken aus der Produktion in Südamerika in unsere Wertschöpfungsketten diffundieren können (Thesen 6a und 6b). Da landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland weder Exporthäfen noch Herkunftslogistik steuern können, sind wirksame Sorgfaltspflichten und Überwachungsmechanismen auf Seiten von Importeuren und Händlern entscheidend. Als Hebel nutzt die Landwirtschaft für die gesamte QS-Fleischkette (Schwein, Geflügel und große Teile Rind) das QS-SojaPlus-Modul auf Basis der FEFAC Soy Sourcing Guidelines. Seit dem Anwendungsbeginn 2024 ist messbar mehr über Nachhaltigkeitsstandards geprüfte Sojamenge in den europäischen Warenstrom gelangt. Der Zertifizierer Round Table on Responsible Soy (RTRS) verzeichnete seit 2024 einen deutlichen Anstieg der zertifizierten Sojamenngen gegenüber 2023 sowie eine Verdopplung der Mass-Balance-Verkäufe auf rund 904.000 t. 2025 stiegen die zertifizierten Mengen sogar auf insgesamt etwa 8,1 Mio. t bei rund 2,3 Mio. ha zertifizierter Fläche. Parallel weist die ProTerra Foundation – ein Zertifizierer für GMO-freie und EUDR-konforme Soja-Lieferketten – für 2024 rund 1,93 Mio. t zertifizierte Sojabohnen und zusätzlich etwa 60,25 Mio. t MRV-verifiziertes Soja aus. Das Ergebnis ist eindeutig: Marktseitige Zertifizierungsanforderungen des deutschen Marktes, der unter 2 % der brasilianischen Sojaernte abnimmt (entspricht einer Erntefläche von etwa 0,7 Mio. ha), entfalten einen starken Hebeleffekt auf die Nachhaltigkeitsbestrebungen in den Anbauregionen.

Die deutschen Bauern sind auf dem Weg, aus Impulsen strukturelle Veränderungen zu gestalten, gemeinsam mit Forschung, Züchtung, Praxis, Verarbeitung und Handel. Damit die Ambition Realität wird, braucht es die klare Zusage der Wertschöpfungskette, Mehrkosten fair zu teilen und Qualitäts- sowie Mengenstandards für heimische Eiweißträger verbindlich zu machen.

Deutscher Raiffeisenverband e.V. (DRV)²



Im Jahr 2025 konnten der Deutsche Raiffeisenverband (DRV) und der Deutsche Verband Tiernahrung (DVT) ihre gemeinsame Zielsetzung, den Einsatz nachhaltigerer Eiweißfuttermittel weiter zu stärken, erfolgreich fortführen (These 1, 7). Aufbauend auf den Entwicklungen der Vorjahre sowie den aktuellen politischen Rahmenbedingungen – insbesondere der EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten – lag der Fokus beider Verbände darauf, die Transparenz entlang der Lieferketten weiter zu erhöhen, Kooperationen auszubauen und den Anteil nachhaltig zertifizierter Sojabohnen im Mischfutter zu steigern (These 1, 6b).

Auch im Jahr 2025 leistete die deutsche Agrarwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltigeren Tierernährung und zur Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten durch den verstärkten Einsatz heimischer Futtermittelkomponenten (These 5). Insgesamt stammten 88 % der Eiweißversorgung (Rohprotein) aus inländischer Erzeugung, während rund 12 % über Importe gedeckt werden mussten. Gleichzeitig stieg die Mischfutterproduktion auf 22,2 Millionen Tonnen, was die Bedeutung stabiler und nachhaltiger Beschaffungsstrukturen weiter unterstreicht (These 1, 7). Dennoch bestehen weiterhin Herausforderungen bei der Umsetzung einer nachhaltigen Eiweißstrategie. Dazu zählen insbesondere die unzureichende Preiswürdigung zertifizierter Produkte, deren begrenzte regionale Verfügbarkeit sowie die komplexe Umsetzung politischer Nachhaltigkeitsvorgaben (These 4, 6a, 6b).

DRV und DVT verfolgen das Ziel, den Anteil nachhaltig produzierten Sojas im Mischfutter kontinuierlich zu erhöhen. Diese Zielsetzung wurde mit dem Beitritt zum Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI) im Dezember 2017 festgelegt und gilt unverändert fort. In diesem Zusammenhang unterstützten beide Verbände die Weiterentwicklung des Standards für eine nachhaltige Beschaffung von Sojaschrot (QS Sojaplus). Seit dem 1. Januar 2024 sind Futtermittelhersteller und -händler, die Soja oder Sojaprodukte in Verkehr bringen, verpflichtet, ausschließlich zertifiziert nachhaltiges Soja einzusetzen (These 6b). Im Rahmen von QS SojaPlus wird der DVT erstmalig im Sommer 2026 einen Statusbericht publizieren, der den aktuellen Sachstand der Mischfutterbranche beim Bezug nachhaltigen Sojas abbilden und die Lieferketten genauer beleuchten wird. Diese Fortschritte stehen im Einklang mit der Position des FONEI, wonach entwaldungs- und umwandlungsfreie Lieferketten ein zentrales Ziel nachhaltiger Eiweißstrategien darstellen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit von DRV und DVT liegt auf der Informationsvermittlung sowie der Förderung eines gemeinsamen Verantwortungsverständnisses entlang der gesamten Wertschöpfungskette (These 7). Parallel dazu setzten beide Verbände ihre Aktivitäten zur Förderung des Anbaus heimischer Eiweißpflanzen fort (These 3, 4, 5). Durch ihre Mitarbeit im DLG-Arbeitskreis „Futter und Fütterung“, ihre Beteiligung an Forschungsprojekten wie Rye SaFe (Roggenfütterung) sowie durch die Unterstützung von Wissenstransfer- und Demonstrationsnetzwerken konnten wichtige Impulse zur Stärkung des Leguminosenanbaus gesetzt werden. Nach Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) belief sich die Anbaufläche für Körnerleguminosen im Jahr 2025 auf rund 300.000 Hektar, ergänzt durch weitere 390.000 Hektar für Leguminosen zur Ganzpflanzenernte (These 3). Diese Entwicklung zeigt eine zunehmende Stärkung des heimischen Anbaus, auch wenn Leguminosen weiterhin Wettbewerbsnachteile gegenüber anderen Kulturen aufweisen (These 4). Um diesen Herausforderungen zu begegnen, intensivierte der DRV seit 2025 den Austausch mit seinen Mitgliedsunternehmen zu Möglichkeiten einer wirtschaftlich tragfähigen und funktionierenden Erfassungsstruktur für Körnerleguminosen.

Die mangelnde Preiswürdigung zertifizierter Produkte sowie die eingeschränkte Verfügbarkeit regionaler Eiweißträger stellen weiterhin zentrale Markthemmnisse dar. Eine erfolgreiche Eiweißstrategie muss daher neben pflanzenbaulichen Aspekten verstärkt auch Marktmechanismen, Absatzpotenziale und Einsatzmöglichkeiten entlang der Wertschöpfungskette berücksichtigen. Zudem sollten mögliche negative Umweltauswirkungen, etwa durch Verdrängungseffekte anderer Kulturen, in eine ganzheitliche Bewertung einbezogen werden. Neben einer stufenübergreifenden Wertschätzung und Wertschöpfung für nachhaltige Futtermittel sind weiterhin politische Rahmenbedingungen erforderlich, um ein EU-weites Level Playing Field sicherzustellen.

² Die Zielsetzung haben der DVT und der DRV aufgrund einer Kooperation im Bereich Futtermittel gemeinsam getroffen und setzen diese auch gemeinsam um.

Trotz dieser Herausforderungen bekräftigen DRV und DVT ihre Absicht, auch künftig durch Forschungskooperationen, Dialogformate und Öffentlichkeitsarbeit zur Stärkung nachhaltiger Proteinquellen beizutragen (These 1, 7). Die Entwicklungen des Jahres 2025 zeigen, dass beide Verbände den Transformationsprozess hin zu resilienteren und stärker regional verankerten Wertschöpfungssystemen aktiv und verlässlich unterstützen (These 1, 5, 7).

Deutscher Verband Tiernahrung e.V. (DVT)³



Im Jahr 2025 konnten der Deutsche Raiffeisenverband (DRV) und der Deutsche Verband Tiernahrung (DVT) ihre gemeinsame Zielsetzung, den Einsatz nachhaltigerer Eiweißfuttermittel weiter zu stärken, erfolgreich fortführen (These 1, 7). Aufbauend auf den Entwicklungen der Vorjahre sowie den aktuellen politischen Rahmenbedingungen – insbesondere der EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten – lag der Fokus beider Verbände darauf, die Transparenz entlang der Lieferketten weiter zu erhöhen, Kooperationen auszubauen und den Anteil nachhaltig zertifizierter Sojabohnen im Mischfutter zu steigern (These 1, 6b).

Auch im Jahr 2025 leistete die deutsche Agrarwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltigeren Tierernährung und zur Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten durch den verstärkten Einsatz heimischer Futtermittelkomponenten (These 5). Insgesamt stammten 88 % der Eiweißversorgung (Rohprotein) aus inländischer Erzeugung, während rund 12 % über Importe gedeckt werden mussten. Gleichzeitig stieg die Mischfutterproduktion auf 22,2 Millionen Tonnen, was die Bedeutung stabiler und nachhaltiger Beschaffungsstrukturen weiter unterstreicht (These 1, 7). Dennoch bestehen weiterhin Herausforderungen bei der Umsetzung einer nachhaltigen Eiweißstrategie. Dazu zählen insbesondere die unzureichende Preiswürdigung zertifizierter Produkte, deren begrenzte regionale Verfügbarkeit sowie die komplexe Umsetzung politischer Nachhaltigkeitsvorgaben (These 4, 6a, 6b).

DRV und DVT verfolgen das Ziel, den Anteil nachhaltig produzierten Sojas im Mischfutter kontinuierlich zu erhöhen. Diese Zielsetzung wurde mit dem Beitritt zum Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI) im Dezember 2017 festgelegt und gilt unverändert fort. In diesem Zusammenhang unterstützten beide Verbände die Weiterentwicklung des Standards für eine nachhaltige Beschaffung von Sojaschrot (QS Sojaplus). Seit dem 1. Januar 2024 sind Futtermittelhersteller und -händler, die Soja oder Sojaprodukte in Verkehr bringen, verpflichtet, ausschließlich zertifiziert nachhaltiges Soja einzusetzen (These 6b). Im Rahmen von QS SojaPlus wird der DVT erstmalig im Sommer 2026 einen Statusbericht publizieren, der den aktuellen Sachstand der Mischfutterbranche beim Bezug nachhaltigen Sojas abbilden und die Lieferketten genauer beleuchten wird. Diese Fortschritte stehen im Einklang mit der Position des FONEI, wonach entwaldungs- und umwandlungsfreie Lieferketten ein zentrales Ziel nachhaltiger Eiweißstrategien darstellen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit von DRV und DVT liegt auf der Informationsvermittlung sowie der Förderung eines gemeinsamen Verantwortungsverständnisses entlang der gesamten Wertschöpfungskette (These 7). Parallel dazu setzten beide Verbände ihre Aktivitäten zur Förderung des Anbaus heimischer Eiweißpflanzen fort (These 3, 4, 5). Durch ihre Mitarbeit im DLG-Arbeitskreis „Futter und Fütterung“, ihre Beteiligung an Forschungsprojekten wie Rye SaFe (Roggenfütterung) sowie durch die Unterstützung von Wissenstransfer- und Demonstrationsnetzwerken konnten wichtige Impulse zur Stärkung des Leguminosenanbaus gesetzt werden. Nach Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) belief sich die Anbaufläche für Körnerleguminosen im Jahr 2025 auf rund 300.000 Hektar, ergänzt durch weitere 390.000 Hektar für Leguminosen zur Ganzpflanzenernte (These 3). Diese Entwicklung zeigt eine zunehmende Stärkung des heimischen Anbaus, auch wenn Leguminosen weiterhin Wettbewerbsnachteile gegenüber anderen Kulturen aufweisen (These 4). Um diesen Herausforderungen zu begegnen, intensivierte der DRV seit 2025 den Austausch mit seinen Mitgliedsunternehmen zu Möglichkeiten einer wirtschaftlich tragfähigen und funktionierenden Erfassungsstruktur für Körnerleguminosen.

Die mangelnde Preiswürdigung zertifizierter Produkte sowie die eingeschränkte Verfügbarkeit regionaler Eiweißträger stellen weiterhin zentrale Markthemmnisse dar. Eine erfolgreiche Eiweißstrategie muss daher neben pflanzenbaulichen Aspekten verstärkt auch Marktmechanismen, Absatzpotenziale und Einsatzmöglichkeiten entlang der Wertschöpfungskette berücksichtigen. Zudem sollten mögliche negative Umweltauswirkungen, etwa durch Verdrängungseffekte anderer Kulturen, in eine ganzheitliche Bewertung einbezogen werden. Neben einer stufenübergreifenden Wertschätzung und Wertschöpfung für nachhaltige Futtermittel sind weiterhin politische Rahmenbedingungen erforderlich, um ein EU-weites Level Playing Field sicherzustellen.

³ Die Zielsetzung haben der DVT und der DRV aufgrund einer Kooperation im Bereich Futtermittel gemeinsam getroffen und setzen diese auch gemeinsam um.

Trotz dieser Herausforderungen bekräftigen DRV und DVT ihre Absicht, auch künftig durch Forschungskooperationen, Dialogformate und Öffentlichkeitsarbeit zur Stärkung nachhaltiger Proteinquellen beizutragen (These 1, 7). Die Entwicklungen des Jahres 2025 zeigen, dass beide Verbände den Transformationsprozess hin zu resilienteren und stärker regional verankerten Wertschöpfungssystemen aktiv und verlässlich unterstützen (These 1, 5, 7).

Vorbemerkung

Die DUH ist seit Mai 2024 reguläres Mitglied im FONEI. Der Bericht bezieht sich auf die mit dem Mitgliedsantrag vorgelegte Individuelle Zielsetzung vom 30.05.2024 mit den Schwerpunkten These 1 (Kooperation) und These 6b (Förderung entwaldungsfreier Lieferketten von Eiweißfuttermitteln). Im Frühjahr 2026 wurde die IZ fortgeschrieben (künftig Thesen 6b und 7).

a. Zu welchen Zielen des Positionspapiers hat Ihr Haus mit Ihren Individuellen Zielsetzungen (IZ) im FONEI nennenswerte Beiträge geliefert?

Übergeordnetes Ziel der DUH ist die Beendigung der Verwendung von Soja in deutschen Futtermitteln, für das Entwaldung, Umwandlung, Umweltzerstörung oder Menschenrechtsverletzungen begangen wurden. Hierzu hat die DUH vor allem durch Aufklärung und Lieferkettenanalysen (These 6b) sowie den Austausch mit Unternehmen und Verbänden entlang der Wertschöpfungskette (These 1) beigetragen. Dabei vertritt sie den Anspruch der Umwandlungsfreiheit, also den Schutz auch von Ökosystemen abseits der FAO-Walddefinition wie dem Cerrado, sowie die Berücksichtigung von Land- und Menschenrechten in den Anbauregionen.

b. Welche konkreten Maßnahmen haben Sie seit 2024 angepackt/umgesetzt?

Kernstück war der DUH-Futtermittelradar: 2024 befragte die DUH Unternehmen aus sechs Wirtschaftszweigen zu Herkunft, Zertifizierung, Segregation und Rückverfolgbarkeit von Soja in Futtermitteln. Die im März 2025 veröffentlichten Ergebnisse zeigten erheblichen Handlungsbedarf: Von 32 antwortenden Unternehmen konnten nur vier (Soja) eine Rückverfolgbarkeit bis zur Anbaufläche nachweisen. Im Nachgang stand die DUH mit befragten Unternehmen, darunter FONEI-Mitgliedern, im bilateralen Austausch. Ende 2025 begann die Vorbereitung der Folgeerhebung, die erstmals den Umsetzungsstand der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) erfasst (Veröffentlichung Juni 2026).

Flankierend setzte sich die DUH für Erhalt und wirksame Umsetzung der EUDR als zentralem Hebel für entwaldungsfreie Eiweißfuttermittel ein, unter anderem mit einem gemeinsamen offenen Brief der Umweltverbände an den Bundeskanzler (Juli 2025), einem von der DUH koordinierten Unternehmensbrief an die EU-Kommission, kontinuierlicher Pressearbeit und einem parlamentarischen Frühstück im Bundestag (Dezember 2025). Im FONEI selbst hat sich die DUH seit ihrem Beitritt aktiv in Plenums- und Arbeitsgruppensitzungen eingebracht.

c. Welche Indikatoren nutzen Sie zur Dokumentation bzw. Messung Ihres Beitrags?

Gemäß IZ: Teilnahme an den Sitzungen des Plenums und der Arbeitsgruppen sowie Anzahl der Präsentationen im FONEI. Ergänzend: Zahl der befragten und antwortenden Unternehmen des Futtermittelradars, Anteil der Unternehmen mit Rückverfolgbarkeit bis zur Anbaufläche sowie mit zertifizierter beziehungsweise segregierter Ware, Entwicklung der Bewertungen im Zeitvergleich und Medienresonanz.

d. Welche Hürden /Herausforderungen sehen Sie in der Zielerreichung/für den nächsten Berichtszeitraum 2026-2027?

Die größte Herausforderung ist die politische Unsicherheit um die EUDR: Verschiebung, Vereinfachungsdebatte und die Verkleinerung des Geltungsbereichs bis dato haben den zentralen Hebel geschwächt und reduzieren den Handlungsdruck auf Unternehmen. Hinzu kommen die Erosion des Amazonas-Soja-Moratoriums sowie die weiterhin geringe Auskunftsbereitschaft und Transparenz vieler Unternehmen zu ihren Sojalieferketten. Auch innerhalb des FONEI zeigen sich unterschiedliche Positionen zu regulatorischen Instrumenten: So spricht sich das Mitglied OVID gegen die geplante Einstufung von Soja als Rohstoff mit hohem ILUC-Risiko im Rahmen der Erneuerbare-Energien-Richtlinie aus. Aus Sicht der DUH bildet die Einstufung die nachfragegetriebenen Verdrängungseffekte auf den globalen Sojamärkten zutreffend ab. Eine Aufweichung wäre das falsche Signal für entwaldungsfreie Eiweißfuttermittelketten. Insbesondere in politisch instabilen Situationen sind rechtlich verbindliche Regeln unabdingbar, wie die Erosion des Soja Moratoriums anschaulich gezeigt hat. Nach dem Rückzug des WWF aus dem Lenkungsreis setzt sich die DUH zudem dafür ein, dass zivilgesellschaftliche Perspektiven, Ambition und Transparenz im FONEI erhalten bleiben.

EDEKA ZENTRALE Stiftung & Co. KG⁴



Im Berichtszeitraum 2024–2025 hat der EDEKA-Verbund sein Engagement zur schrittweisen Weiterentwicklung der Eiweißfuttermittelversorgung fortgeführt. Als Handelsunternehmen mit komplexen und überwiegend vorgelagerten Lieferketten liegt der Fokus der EDEKA-Aktivitäten dabei auf der Weiterentwicklung transparenter und verantwortungsvoller Futtermittellieferketten für tierische Eigenmarkenartikel. Parallel engagiert sich EDEKA in kooperativen Branchenansätzen und bringt sich aktiv in die Mitgestaltung struktureller Rahmenbedingungen entlang der Wertschöpfungskette ein.

Die Aktivitäten ordnen sich in die Zielsetzungen des FONEI-Positionspapiers ein und adressieren insbesondere den verantwortungsvollen Einsatz von Eiweißfuttermitteln sowie den Umgang mit Entwaldungs- und Umwandlungsrisiken in globalen Lieferketten. Ein zentraler Schwerpunkt im Berichtszeitraum lag dabei auf der Weiterentwicklung struktureller Voraussetzungen, um nachhaltigere Futtermittelansätze praktikabel und skalierbar in tierischen Lieferketten zu verankern und künftig besser skalieren zu können.

EDEKA verfolgt dabei bewusst keinen einheitlichen Ansatz. Die unterschiedlichen Ausgangslagen innerhalb des Verbunds – sowohl zwischen einzelnen Warengruppen (z. B. Milch, Fleisch oder Eier) als auch zwischen verschiedenen Tierarten mit jeweils spezifischen Fütterungsanforderungen – erfordern differenzierte und warengruppenspezifische Vorgehensweisen. Entsprechend wurden im Berichtszeitraum bestehende Ansätze zur Futtermittelgestaltung überprüft, weiterentwickelt und gemeinsam mit relevanten Eigenmarkenlieferanten diskutiert.

Seit dem 01.01.2024 setzt EDEKA bei QS-zertifizierten tierischen Eigenmarkenartikeln verbindlich auf das QS-Zusatzmodul SojaPlus als branchenweit abgestimmte Mindestabsicherung für den Einsatz von Soja in Futtermitteln. EDEKA war an der Konzeption des Moduls beteiligt und bringt sich weiterhin aktiv in dessen Weiterentwicklung ein. Ziel ist es, Entwaldungs- und Umwandlungsrisiken in vorgelagerten Sojalieferketten systematisch zu reduzieren, die Transparenz zu erhöhen und eine vergleichbare Absicherung innerhalb bestehender Zertifizierungsstrukturen zu ermöglichen. Das Modul wird dabei als zentraler Baustein verstanden, um unterschiedliche Anforderungen zu bündeln und eine breite, praxisnahe Umsetzung zu fördern.

Ergänzend nutzt der EDEKA-Verbund regionale sowie warengruppen- und lieferketten spezifische Ansätze, um nachhaltigere Eiweißfuttermittel – einschließlich gentechnikfreier oder europäisch zertifizierter Komponenten – dort weiterzuentwickeln, wo dies technisch, strukturell und marktseitig realisierbar ist. Diese Ansätze ermöglichen es, Erfahrungen zu sammeln, bestehende Konzepte weiterzuentwickeln und Potenziale für eine breitere Anwendung zu identifizieren.

Parallel dazu wurden im Berichtszeitraum Monitoring- und Datenerhebungsansätze weiter ausgebaut, um ein vertieftes Verständnis über Futtermittelströme, bestehende Absicherungen und verbleibende Risiken in vorgelagerten Lieferketten zu gewinnen. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen schrittweise in die Weiterentwicklung bestehender Ansätze ein und bilden eine wichtige Grundlage für künftige Fortschritte.

Das Engagement des EDEKA-Verbunds im Bereich entwaldungs- und umwandlungsfreier Lieferketten orientiert sich dabei an der unternehmensweiten Selbstverpflichtung gemäß der Accountability Framework Initiative (AFI). Die beschriebenen Maßnahmen leisten hierzu einen Beitrag, insbesondere durch die Nutzung und Weiterentwicklung branchenweiter Lösungen sowie den Ausbau von Transparenz- und Monitoringansätzen in vorgelagerten Lieferketten.

Darüber hinaus engagierte sich EDEKA weiterhin aktiv im Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI) sowie in weiteren relevanten branchenweiten Initiativen. Ziel ist es, gemeinsam mit Akteuren aus Landwirtschaft, Futtermittelwirtschaft, Verarbeitung, Handel und Zivilgesellschaft tragfähige Lösungen weiterzuentwickeln und die gemeinsame Verantwortung entlang der Wertschöpfungskette zu stärken.

Gleichzeitig bestehen weiterhin strukturelle Herausforderungen, insbesondere im Hinblick auf Transparenz und Rückverfolgbarkeit globaler Futtermittellieferketten sowie die begrenzte Verfügbarkeit regionaler und europäischer Eiweißalter-

⁴ Im Folgenden abgekürzt als EDEKA. EDEKA umfasst auch Tochterunternehmen wie die Netto Marken-Discount Stiftung & Co. KG (im Folgenden Netto).

nativen unter wettbewerbsfähigen, wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Diese Rahmenbedingungen erfordern weiterhin differenzierte, warengruppenspezifische Ansätze sowie ein schrittweises Vorgehen. Vor diesem Hintergrund bleibt der kooperative Ansatz zentral: Durch die aktive Mitgestaltung branchenweiter Lösungen, den Ausbau von Monitoring- und Datenerhebungssystemen sowie den kontinuierlichen Dialog mit Lieferanten und Partnern arbeitet EDEKA daran, bestehende Ansätze weiterzuentwickeln und praxistauglich zu skalieren. Auch für den kommenden Berichtszeitraum setzt EDEKA daher auf gemeinsame Verantwortung entlang der Wertschöpfungskette bei klarem Fokus auf die vorgelagerten Lieferketten.

Begriffliche Abgrenzung:

Im vorliegenden Kontext bezeichnet der Begriff Lieferkette die EDEKA vorgelagerten Produktions- und Beschaffungsstufen bis zur Rohstoffherzeugung, insbesondere im Bereich der Futtermittel. Der Begriff Wertschöpfungskette wird verwendet, um die Zusammenarbeit und gemeinsame Verantwortung der beteiligten Akteure über alle Stufen hinweg – von Landwirtschaft und Futtermittelwirtschaft über Verarbeitung und Handel bis hin zu branchenweiten Initiativen – zu beschreiben. Die dargestellten Maßnahmen beziehen sich primär auf vorgelagerte Lieferketten, adressieren jedoch bewusst auch die Mitgestaltung übergeordneter Rahmenbedingungen entlang der Wertschöpfungskette.

Fachhochschule Südwestfalen, Fachbereich Agrarwirtschaft Soest



a. Zu welchen Zielen des Positionspapiers hat Ihr Haus mit Ihren Individuellen Zielsetzungen (IZ) im FONEI nennenswerte Beiträge geliefert?

Die konkreten Ziele der Fachhochschule Südwestfalen (Stand der Individuellen Zielsetzung: März 2026), die pflanzenbaulichen und ökonomischen Vorzüge von Körnerleguminosen sowie ihre Verwendung in der Tierfütterung und in der Humanernährung in die Lehrinhalte einzubeziehen, wurden konsequent verfolgt. Im Bereich der Lehre und angewandten Forschung wurden spezielle Fragestellungen zum Anbau und zur Wirtschaftlichkeit von Körnerleguminosen und ihre Verwertung im Bereich der Nutztierfütterung sowie in der Humanernährung in den Fokus genommen. Auch über ehrenamtliche Tätigkeiten sowie über Netzwerkarbeiten hat die FH SWF besonders im Bereich der Thesen 1 – 6a sowie 7 intensiv agiert.

b. Welche konkreten Maßnahmen haben Sie seit 2021 angepackt/umgesetzt?

Für Wissenschaftliche Einrichtungen z.B.:

- Inwieweit spielt die Eiweißfuttermittelversorgung eine Rolle in Ihren Forschungsvorhaben?
- In welchem Umfang bearbeiten Sie das Thema nachhaltige Eiweißfuttermittelversorgung in der Lehre/bei Schulungsinhalten/in Prüfungen?

Für den Bezugszeitraum 2024/25 ist die Beteiligung der FH SWF am bundesweiten Leguminosennetzwerk „LeguNet“ sowie am europäischem Netzwerk BELIS (Breeding European Legumes for Increased Sustainability) hervorzuheben. Die Arbeiten beinhalten den Aufbau von Wertschöpfungsketten, Vernetzung von Marktpartnern, eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit und einen Bildungsauftrag an allgemeinbildenden und Berufsfachschulen für den Ausbildungsberuf Koch/Köchin und Hauswirtschaft zum Thema Hülsenfrüchte in der Ernährung. Besonders hervorzuheben ist die Erarbeitung einer Markt- und Preistransparenz für Körnerleguminosen im LeguNet. Dieses Dashboard „LeguDash“ ist öffentlich zugänglich über die Webseiten des LeguNet und des BZL. Es bündelt Informationen zu Anbauflächen und Erträgen sowie Preisinformationen und Preisprognosen zu den großen vier Körnerleguminosen Ackerbohnen, Erbsen, Lupinen und Soja. Im Bereich der Tierfütterung ist die Veröffentlichung im Jahre 2021 des Fachbuchs „Futtermittel für landwirtschaftliche Nutztiere“ (DLG Verlag) zu erwähnen, bei dem Prof. Mechthild Freitag Autorin ist und in dem auch die Leguminosen in der Tierfütterung und Rationsgestaltung behandelt werden. In 2025 veröffentlichte Frau Prof. Freitag zusammen mit dem Kollegen Gerhard Bellof (Weihenstephan) das Fachbuch „Legumes in livestock and fish nutrition“ über Wageningen Academic Publishers.

In den verschiedenen Lehrdisziplinen werden alle landwirtschaftlichen Aspekte bearbeitet, gelehrt und geprüft, die Grundlage für eine nachhaltige Eiweißfuttermittelversorgung darstellen (Pflanzenbau, Fütterung, Rationsgestaltung, Ökonomie, Marktwirtschaft, Ökologie).

c. Welche Indikatoren nutzen Sie zur Dokumentation bzw. Messung Ihres Beitrags?

Eine Erhöhung des Anteils heimischer Körnerleguminosen in der Fruchtfolge sowie eine steigende Nachfrage nach heimischen Körnerleguminosen im Human- und Fütterungsbereich sind wichtige und messbare Indikatoren.

Die FH SWF ist eine Bildungs- und Forschungseinrichtung. Die Arbeit konzentriert sich auf Wissensvermittlung, Forschungstätigkeiten und Netzwerkarbeit. Konkrete Indikatoren können nicht beziffert oder genannt werden.

d. Welche Hürden /Herausforderungen sehen Sie in der Zielerreichung/für den nächsten Berichtszeitraum 2026-2027?

Da die FH SWF mit ihren Aufgabenschwerpunkten Lehre und angewandte Forschung keine quantifizierbaren Ziele formulieren kann, können keine besonderen Herausforderungen benannt werden.

Die Erfahrungen im Rahmen der Netzwerktätigkeiten unterstreichen die Bedeutung einer breit angelegten Informationsbereitstellung sowohl in Fachkreisen als auch auf der Ebene der Verbraucher. Eine aktive Vernetzung von Marktpartnern sowie eine transparente Preisfindung im Körnerleguminosenmarkt sind Herausforderungen, die fokussiert werden.



a. Zu welchen Zielen des Positionspapiers hat Ihr Haus mit Ihren Individuellen Zielsetzungen (IZ) im FONEI nennenswerte Beiträge geliefert?

Die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Fakultät Nachhaltige Agrar- und Energiesysteme, erforscht im Fachgebiet Tierernährung bereits seit Jahren den Einsatz heimischer Leguminosen in der Fütterung von Rindern, Schweinen und Geflügel (These 5, ergänzt durch Aspekte der Thesen 4 und 6a). Bis zum 30.09.2024 war hierfür Prof. Dr. Gerhard Bellof maßgeblich verantwortlich. Seit 01.11.2024 übernimmt Frau Prof. Dr. Petra Weindl als seine Nachfolgerin diese Aufgabe und führt die sehr erfolgreiche Arbeit von Prof. Bellof zielgerichtet und mit neuen Impulsen weiter. Die Ergebnisse der Forschung fließen direkt in die Lehre ein. Im Rahmen von Projekten und Abschlussarbeiten sammeln die Studierenden der HSWT eigene Erfahrungen im Bereich des Einsatzes heimischer Eiweißfuttermittel.

b. Welche konkreten Maßnahmen haben Sie seit 2021 angepackt/umgesetzt?

Folgende Forschungsprojekte zum Themenbereich „Heimische Eiweißfuttermittel“ konnten im Berichtszeitraum 2024/2025 fortgeführt werden:

- 1) AminoVit (Ökologische Putenmast: Bedarfsgerechte Aminosäuren- und Vitaminversorgung in Abhängigkeit von Genotyp, Fütterungsstrategien und Haltungsbedingungen); Projektpartner: FiBL – Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Bayerische Staatsgüter – Staatsgut Kitzingen; Laufzeit: 03.03.2020 – 30.06.2024; Projektgeber: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau.
- 2) GalliLuz (Gewinnung und Einsatz von eiweißreichen Luzerneprodukten in der ökologischen Geflügelfütterung); Projektpartner: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Universität Rostock/ Ludwig-Maximilians-Universität München; Laufzeit: 01.07.2023 – 30.06.2026; Projektgeber: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau.

Wesentliche Ergebnisse aus diesen Forschungsprojekten wurden sowohl in wissenschaftlichen Fachzeitschriften als auch in Tagungsbänden sowie in populärwissenschaftlichen Zeitschriften für unterschiedliche Zielgruppen veröffentlicht (siehe Publikationslisten Prof. Bellof und Prof. Weindl).

Eiweißfuttermittel nehmen in der Lehre in den von der HSWT angebotenen Bachelor- und Masterstudiengänge einen wichtigen Platz ein. In Modulen zur Tierernährung, Nutztierfütterung oder zur Bewertung von Nachhaltigkeitsparametern auf landwirtschaftlichen Betrieben werden die vielfältigen Nachhaltigkeitsaspekte in Zusammenhang mit der Fütterung vermittelt und diskutiert

c. Welche Indikatoren nutzen Sie zur Dokumentation bzw. Messung Ihres Beitrags?

Die Beiträge zum Themenfeld „Heimische Eiweißfuttermittel“ in Forschung und Lehre (einschließlich Fort- und Weiterbildung) können nur mittelbar über die Nachfrage für Publikationen und Vorträge „gemessen“ werden.

d. Welche Hürden /Herausforderungen sehen Sie in der Zielerreichung/für den nächsten Berichtszeitraum 2026-2027?

Das Themenfeld „Heimische Eiweißfuttermittel“ muss verstärkt als Systemaufgabe bei der Transformation der landwirtschaftlichen Erzeugung begriffen werden. Insbesondere die verbindliche Einführung von Nachhaltigkeitsbewertungen in der Wertschöpfungskette für die Erzeugung und Verarbeitung von Lebensmitteln würde den Stellenwert für heimische Eiweißfuttermittel erhöhen.

Kaufland Stiftung & Co. KG



Einhaltung gesetzlicher **Rahmenbedingungen (EUDR)**: Wir bereiten alle Akteure entlang unserer Wertschöpfungskette gezielt auf die Anforderungen der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) vor. Ziel ist es, dass für unsere Produkte keine Waldflächen zerstört oder geschädigt wurden.

Implementierung verbindlicher Standards: Die Sicherung von Nachhaltigkeitskriterien in den Ursprungsländern erfolgt über verpflichtende Branchenstandards. Kaufland setzt im Einkauf auf Ware, die QS-zertifiziert ist. Im QS-Standard ist seit 01.01.2024 das Modul QS-Soja Plus verpflichtend. Es regelt den ausschließlichen Einsatz von nachhaltig zertifiziertem Soja. Dabei werden nur bestimmte Standards zugelassen. In der Gremienarbeit engagiert Kaufland sich für die Weiterentwicklung des Standards hin zu ambitionierteren Lieferketten-Modellen.

Förderung von Branchenlösungen und Stakeholder-Dialog: Herausforderungen wie fehlende Transparenz lassen sich nur gemeinsam lösen. Durch unsere Mitgliedschaft in Multi-Stakeholder-Gruppen wie dem FONEI und der Arbeitsgruppe „Heimische Eiweißfuttermittel“ sowie den relevanten Arbeitsgruppen und Fachbeiräte der QS stehen wir im engen Austausch mit: Vertretern der Futtermittelwirtschaft und Schlachtbranche, anderen Lebensmitteleinzelhändlern und Nicht-regierungsorganisationen.

Enge Kooperation mit Zertifizierungssystemen: Wir pflegen einen stetigen Dialog mit den international führenden Standards RTRS, Donau Soja und ProTerra. Dieser Austausch ermöglicht es uns, Zertifizierungsmodelle zu optimieren, die Rückverfolgbarkeit zu verbessern und soziale sowie ökologische Kriterien vor Ort (z. B. Pestizidmanagement und Bodenschutz) effektiv zu kontrollieren.

Ernährungswandel vorantreiben: Mit dem Ausbau unseres Bioland-Sortiments und der Marke K-Plant-based fördern wir den Anbau von nachhaltigem Soja. Für unsere veganen Eigenmarken-Produkte nutzen wir ausschließlich europäisches Soja, das preislich attraktiv auf Augenhöhe mit tierischen Alternativen angeboten wird.

Proteinpartnerschaften: Mit dieser Initiative fördern wir den **gentechnik- und entwaldungsfreien Sojaanbau** in Ost- und Südosteuropa. Wir unterstützen Landwirte und Erzeuger direkt durch Schulungen sowie die Übernahme der Zertifizierungskosten nach den Standards **Donau Soja** und **Europe Soya**. Durch unsere Unterstützung wurden seit 2021 jährlich **150.000 Tonnen Soja** zertifiziert, um die Verfügbarkeit nachhaltiger europäischer Rohstoffe langfristig zu sichern.

Hürden/Herausforderungen für 2026/2027: Kontinuierliche Erhöhung des Anteils physisch zertifizierter Soja-Warenströme zur Erfüllung steigender Transparenz- und Sorgfaltsanforderungen gemeinsam mit der Branche.

Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LFA MV)



- a. **Zu welchen Zielen des Positionspapiers hat Ihr Haus mit Ihren Individuellen Zielsetzungen (IZ) im FONEI nennenswerte Beiträge geliefert?**

Thesen: 3,4,5.

- b. **Welche konkreten Maßnahmen haben Sie seit 2021 angepackt/umgesetzt?**

An verschiedenen Standorten in Mecklenburg-Vorpommern werden seit mehreren Jahren Landessortenversuche (ökologisch und konventionell) durch das Institut für Pflanzenproduktion der LFA MV mit heimischen Leguminosen durchgeführt. Die Prüfung neuer Sorten, der Zuchtfortschritt sowie deren Standorteignung bilden die Grundlage für eine zukünftige Ausweitung des Leguminosenanbaus. Darüber hinaus wurde ein groß angelegter Bullenmastversuch auf einem Praxisbetrieb geplant und begonnen. In diesem wird unter anderem die Weiße Süßlupine als regionale Alternative zum Sojaextraktionsschrot untersucht. Der Versuch läuft voraussichtlich bis März 2026.

Die LFA ist Projektpartner im bundesweiten Demonstrationsnetzwerk LeguNet. In Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle der Eiweißstrategie des Landes Mecklenburg-Vorpommern werden gezielt Feldtage, Informationsveranstaltungen und Webinare zum Thema großkörnige Leguminosen durchgeführt. Der Schwerpunkt liegt neben dem Anbau auch auf der tierischen Verwertung von Leguminosen.

Im Projekt LeguNet betreut die LFA nicht nur die Region Mecklenburg-Vorpommern, sondern übernimmt auch die bundesweite Fachkoordination im Bereich Tierernährung. Der Fachkoordinator ist als Referent und Ansprechpartner für die tierische Verwertung von Leguminosen tätig und wirbt für den Einsatz heimischer Eiweißfuttermittel in der Nutztierfütterung.

- c. **Welche Indikatoren nutzen Sie zur Dokumentation bzw. Messung Ihres Beitrags?**

Für den Erfolg unserer Maßnahmen bedient sich die LFA verschiedener Indikatoren. Dazu gehören einerseits die Anbaufläche von Leguminosen im Land, die Ausschöpfung von Förderprogrammen mit Eiweißpflanzen sowie andererseits das Interesse und die Nachfrage der Landwirte an den Veranstaltungen und zum Thema Leguminosen. Die Veranstaltungen sind gut besucht und die Mittel im Förderprogramm des Landes MV zu Vielfältigen Fruchtfolgen in der 2. Säule sind ausgeschöpft.

- d. **Welche Hürden /Herausforderungen sehen Sie in der Zielerreichung/für den nächsten Berichtszeitraum 2026-2027?**

Zu den zentralen Herausforderungen für die Zielerreichung im Berichtszeitraum 2026–2027 zählen weiterhin die ökonomisch oft geringere Attraktivität des Leguminosenanbaus im Vergleich zu konkurrierenden Kulturen sowie standort- und witterungsbedingte Unsicherheiten hinsichtlich der Ertragsstabilität, die sich unter den Bedingungen des Klimawandels verstärken. Zudem besteht weiterhin ein erhöhter Bedarf an Beratung und Wissenstransfer in der landwirtschaftlichen Praxis. Die Überführung von Versuchsergebnissen erfordert geeignete Demonstrationsformate und eine kontinuierliche Begleitung der Betriebe. Eine zusätzliche Herausforderung stellen die noch unzureichend entwickelten Verwertungs- und Vermarktungsstrukturen dar.



Lidl Deutschland

Der Erhalt der Biodiversität und damit auch der Umgang mit Entwaldung in globalen Lieferketten ist zentrales Handlungsfeld von Lidl in Deutschland. Um dies zu erreichen, wurden sieben besonders risikoreiche Rohstoffe als Haupttreiber für Entwaldung und Landumwandlung identifiziert: Soja, Palm(kern)öl, Kakao, Kaffee, Holz/Zellulose, Naturkautschuk und Rindfleisch. Wir verfolgen das Ziel, bis Ende 2025 unsere Lieferketten frei von Entwaldung, Umwandlung und Ausbeutung zu gestalten. Im Geschäftsjahr 2023 haben wir geprüft, inwiefern die Rohstoffziele mit den Vorgaben der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) konform sind, um Maßnahmen wie beispielsweise Zielanpassungen abzuleiten. Damit kommen wir auch unseren Sorgfaltspflichten hinsichtlich der EUDR nach und gehen an vielen Stellen über die gesetzlichen Anforderungen für entwaldungsfreie Lieferketten hinaus. Um den Folgen des Sojaanbaus zu begegnen, hat Lidl in Deutschland eine Sojastrategie entwickelt, die auf drei Säulen fußt.

1) Nutzung von Soja als Futtermittel langfristig reduzieren

Wir setzen verstärkt auf die Nutzung von heimischen Eiweißfuttermitteln, um dadurch den Anteil des importierten Sojas zu senken. Auch die Ausweitung des Sortiments auf Bioland-Produkte und der Ausbau von Fleisch- und Milchalternativen unter unserer veganen Eigenmarke „Vemondo“ tragen zu weniger Sojaverbrauch bei. Lidl in Deutschland hat zudem im Rahmen der Strategie bewusster Ernährung den Anteil tierischer Proteinquellen im Vergleich zu pflanzenbasierten Eiweißlieferanten in seinem Sortiment ermittelt und legt diese als erster deutscher Lebensmitteleinzelhändler offen. Die Berechnung erfolgt dabei nach der Methodik des WWF (World Wide Fund For Nature). Aktuell beläuft sich das Verhältnis von pflanzlichen zu tierischen Proteinquellen im Sortiment von Lidl in Deutschland im Geschäftsjahr 2024 auf 11,28 zu 88,72 Prozent. Bei Molkereiprodukten liegt das Verhältnis bei 6 zu 94 Prozent. Anhand dieser Ergebnisse hat sich der Frische-Discounter ebenfalls als erster Lebensmitteleinzelhändler in Deutschland konkrete Ziele gesetzt: Bis 2030 erhöht Lidl in Deutschland den Anteil pflanzenbasierter Proteinquellen, dies umfasst unter anderem Hülsenfrüchte, Nüsse und Samen sowie vegane Alternativprodukte für Fleisch-, Eier- und Fischprodukte, auf 20 Prozent. Der Anteil alternativer Molkereiprodukte wird auf 10 Prozent erhöht werden. Lidl in Deutschland ist an einer branchenübergreifenden Methodik zur Berechnung des Proteinverhältnisses interessiert und setzt sich dafür ein.

2) Bevorzugt Soja aus der Europäischen Union einsetzen

Wo der Einsatz von Soja unvermeidbar ist, bevorzugen wir diesen Rohstoff aus der Europäischen Union. Als Partner der Organisation Donau Soja, deren Präsidium die Lidl Stiftung seit 2021 angehört, unterstützen wir den nachhaltigeren Anbau in der Donauregion. Seit 2019 wurde im Rahmen der Proteinpartnerschaft, gemeinsam mit Donau Soja und Europe Soya, die Produktion von rund 550.000 Tonnen gentechnikfreien, in Europa angebauten Soja sichergestellt. Bei den Fleischersatzprodukten unserer veganen Eigenmarke „Vemondo“ stammt das Soja aus ausschließlich deutschem oder zertifiziertem europäischem Ursprung.

3) Langfristige Umstellung auf zertifiziertes und segregiertes Soja

Falls Soja nicht zertifiziert ist, fordern wir unsere Lieferanten für Fleischprodukte bereits jetzt auf, nur entwaldungsfreies Soja als Futtermittel zu beziehen. Dies kann beispielsweise gemäß der ZDC-Methodik der Earthworm Foundation oder der ProTerra MRV-Lösung verifiziert werden. Ab 2028 – oder früher, wenn die Marktsituation dies erlaubt – soll die vollständige Abdeckung der entwaldungsfreien Sojamenge im Futter nur noch mit diesen besonders zuverlässigen Nachweisen erreicht werden. Sollte Soja dieser Systeme nicht am Markt verfügbar sein, müssen durch unsere Lieferanten eigene M&V Lösungen gemäß der Accountability Framework Initiative aufgesetzt werden.

Darüber hinaus arbeiten wir mit Partnern entlang der gesamten Wertschöpfungskette zusammen, um Futtermittellieferketten nachhaltiger zu gestalten. Daher engagieren wir uns in Branchendialogen wie dem FONEI, arbeiten an branchenweiten Lösungen mit wie dem QS Soja Plus Modul und setzen uns z.B. durch die Unterzeichnung des Cerrado Manifest auch auf politischer Ebene für nachhaltigere Lieferketten ein. Unsere Fortschritte bei der Zielerreichung messen wir u.a. durch jährliche Mappings, in denen die Mengen und der Zertifizierungsstatus des eingesetzten Sojas erfasst werden. Darüber hinaus bemühen wir uns auch um steigende Lieferkettentransparenz und die Information zu Sojaherkünften im Ursprung.

Details zur Einkaufspolitik für entwaldungs- und umwandlungsfreie Lieferketten sowie Rohstoffe von Lidl finden Sie [hier](#) und [hier](#).

Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH)



Mit dem Aktionsprogramm der Hessischen Eiweißpflanzeninitiative arbeitet der LLH kontinuierlich daran, den Anbau heimischer Eiweißpflanzen zu erweitern und Eiweißalternativen in der Nutztierfütterung aufzuzeigen. Dabei ist der Wissenstransfer zum Anbau und zur Verwertung die wesentliche Aufgabe des LLH. Darüber hinaus trägt der LLH durch Koordination und Beteiligung an den Demonstrationsnetzwerken der Eiweißpflanzenstrategie des BMLEH zum bundesweiten Wissenstransfer bei, der somit weiter vernetzt und intensiviert wird. Mit den vielfältigen Maßnahmen, einschließlich der Förderung von vielfältigen Kulturen über die Säule der Agrarumweltmaßnahmen, wurde in Hessen ein deutlicher Trend im Anbau von Leguminosen gesetzt. Das Ziel des LLH, den Anbau von Leguminosen auszubauen, wurde in den Jahren 2024 und 2025 weiter erfolgreich umgesetzt. Im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum konnte die Anbaufläche mit Körnerleguminosen jährlich gesteigert werden.

Während im Jahr 2024 mit rund 13.000 ha Körnerleguminosen in Hessen eine Zunahme von 8 % gegenüber dem Vorjahr erreicht wurde, steigerte sich die Anbaufläche im Jahr 2025 mit rund 15.500 ha deutlich um 19 % gegenüber dem Vorjahr. Damit lag der Anteil der Hülsenfrüchte an der landwirtschaftlich genutzten Ackerfläche in Hessen im Jahr 2025 bei 3,3 %. Vor allem die Wiederaufnahme der Agrarumweltmaßnahme „Vielfältige Kulturen“ und auch neue Vermarktungsmöglichkeiten für Hülsenfrüchte in der Lebensmittelindustrie unterstützten die positive Entwicklung in Hessen. Die Futterleguminosen blieben in den letzten beiden Jahren mit rund 17.000 ha eher konstant. Wie im Referenzjahr 2023 nahmen sie 3,7 % der landwirtschaftlichen Ackerfläche in Hessen ein.

In dem Berichtszeitraum 2024/25 wurden die Maßnahmen zum Wissenstransfer wie Veröffentlichungen und Veranstaltungen zum Anbau, Verwertung und Vermarktung von groß- und kleinkörnigen Leguminosen weiter fortgesetzt. Dazu gehören Beratungsempfehlungen zu Leguminosen, Fachbeiträge, Zusammenarbeit mit Best Practice-Betrieben zur Demonstration, Abbildung von Wertschöpfungsketten mit Leguminosen, Vernetzung von Akteuren, Feldbegehungen und Hessische Leguminosentage.

Nach wie vor sind die Verwertungswege der Leguminosen in der Praxis sehr unterschiedlich. Körnerleguminosen werden aufgrund von fehlenden bzw. nicht attraktiven Vermarktungsmöglichkeiten überwiegend innerbetrieblich eingesetzt. Die Wettbewerbsfähigkeit von Körner- und Futterleguminosen muss sich weiter verbessern. Dafür sind die vielfältigen positiven Aspekte der Leguminosen in der Fruchtfolge herauszuheben sowie ihre Ertragsstabilität zu verbessern. Ein Vergleich einer Fruchtfolge in Hessen mit und ohne Körnerleguminosen verdeutlicht, dass das ökonomische Ergebnis stark preis- und ertragsabhängig ist. Wichtig ist, dass sich weitere Absatzmärkte sowie Kapazitäten für Aufbereitung und Verwertung für Körnerleguminosen erschließen lassen. Daran arbeitet auf Bundesebene das Leguminosen-Netzwerk „LeguNet“ der Eiweißpflanzenstrategie (EPS) und das Regionalmanagement in Hessen unterstützt die Bildung von Wertschöpfungsketten mit Körnerleguminosen.

Die Themen Anbau, Nutzung und Verwertung von Futterleguminosen wurden im Demonstrationsnetzwerk „KleeLuzPlus“ (EPS) bearbeitet und im Oktober 2024 abgeschlossen. Der LLH strebt weiterhin Kooperationen mit Projektpartnern zu innovativen Verwertungstechniken bei Futterleguminosen an.

OVID – Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland⁵ e. V.



Die von OVID formulierten individuellen Zielsetzungen und die nachfolgend dargelegten Umsetzungserfolge beziehen sich insbesondere auf folgende Thesen:

1. „(5) Mehr heimische und europäische Eiweißfuttermittel in der Fütterung“
2. „(6a) Stärkung nachhaltigerer Eiweißquellen als Alternativen zu importiertem – nicht nachhaltig zertifiziertem – Soja“
3. „(6b) Förderung entwaldungsfreier Lieferketten von Eiweißfuttermitteln“.

Heimische Eiweißfuttermittel. Die deutschen Ölmühlen haben auch im Berichtszeitraum gewährleistet, dass Rapsextraktionsschrot als wichtigstes heimisches Eiweißfuttermittel kontinuierlich in hoher Qualität zur Verfügung stand. Als Stabilitätsanker sorgte die Verarbeitung in deutschen Ölmühlen dafür, dass 2024 insgesamt 9,8 Millionen Tonnen Rapssaat verarbeitet wurden, also noch einmal etwa 800.000 Tonnen mehr als im vorhergehenden Berichtszeitraum. Davon stammten 42 % von heimischen Äckern, was etwas mehr ist gegenüber 2022/23. Das zeigt trotzdem den anhaltend hohen Importbedarf auf, von dem aber der größte Teil – knapp zwei Drittel – europäische Herkünfte sind, dabei spielten vor allem ukrainische Herkünfte eine zentrale Rolle. In Deutschland wurden 2024 bereits 4,3 Millionen Tonnen Rapsschrot verfüttert, was gegenüber dem vorhergehenden Berichtszeitraum noch einmal eine Steigerung um knapp 10 % bedeutet. Im Vergleich dazu ist der Verbrauch von Sojaschrot weiter gesunken auf etwa 3,0 Millionen Tonnen. Außerdem wurden noch etwa 500.000 Tonnen Sonnenblumenschrot verbraucht.

Trotz erneut leicht verringerter Anbaufläche im Vergleich zum vorhergehenden Berichtszeitraum wurden aufgrund besonders guter Hektarerträge in 2024 mit 131.800 Tonnen noch einmal deutlich mehr Sojabohnen geerntet (+ 9 %). Durch die bereits bestehenden Verarbeitungskapazitäten bieten Ölmühlen aus dem OVID-Mitgliederkreis vor allem in Süddeutschland attraktive Vermarktungsmöglichkeiten für regionale Soja-Erzeuger. Damit wurde die Sojabohne ökonomisch konkurrenzfähig zu etablierten Ackerkulturen. Insgesamt sichert eine stabile Wertschöpfungskette durch die Sojaölgewinnung und vor allem durch die Erzeugung von regional erzeugten Eiweißfuttermitteln für den Einsatz in der Nutztierfütterung den heimischen Soja-Absatz. Diese Erfolgsgeschichte wird dadurch untermauert, dass ein weiterer OVID-Ölmühlenstandort seit Ende 2023 eine neue Verarbeitungslinie für regional erzeugte Sojabohnen betreibt. Damit besteht in Rheinland-Pfalz und angrenzenden Bundesländern eine attraktive Soja-Vermarktungsoption, die zur Ernte 2024 erstmals voll zum Tragen kam. Gemeinsam mit dem Sojafördering wird weiterhin um regionale Partner zur Sojabohnenerzeugung geworben.

OVID unterstützt weiterhin wissenschaftliche Arbeiten zum Einsatz nachhaltiger pflanzlicher Eiweißquellen. Dabei stellt das von der UFOP initiierte jährliche Qualitätsmonitoring von Proteinfuttermitteln mit dem Fokus auf Rapsschrot weiterhin einen Schwerpunkt dar. Für die Wissensvermittlung von der Wissenschaft in die Praxis hat OVID im Berichtszeitraum über sein Online-Infoportal proteinmarkt.de, das gemeinsam mit der UFOP betrieben wird, das Webinar-Format “Feed live” weitergeführt und ausgebaut. Wie angekündigt sind die Angebote seit 2024 in Kooperation mit dem *LeguNet* geplant und umgesetzt worden. Folgende Themen wurden im betrachteten Zeitraum behandelt:

Fokus Rind:

- Rationsoptimierung mit heimischen Eiweißfuttermitteln unter Berücksichtigung neuer Versorgungsempfehlungen für Milchkühe
- Silierung von kleinsamigen Leguminosen & Konservierung von Körnerleguminosen

⁵ OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie vertritt die Interessen der ölsaatenverarbeitenden Unternehmen in Deutschland. Die Kernaufgabe unserer 16 Mitgliedsfirmen ist die Verarbeitung von Ölsaaten und Pflanzenölen. Die daraus entstehenden Produkte sind wichtige Rohstoffe und zentrale Bestandteile einer nachhaltigen und modernen Ernährungs- und Wirtschaftsweise. Da bei der Ölsaatenverarbeitung als Koppelprodukt bedeutende Mengen an eiweißreichen Ölsaatenextraktionsschroten anfallen, die in der Nutztierfütterung als wertvolle Eiweißfuttermittel hochgeschätzt werden, sind Ölmühlen bedeutende Partner in der Futtermittelwertschöpfungskette. Als Verband sind wir Schnittstelle zwischen unseren Mitgliedsunternehmen, politischen Entscheidungsträgern, Wirtschaft, Wissenschaft und Institutionen.

Fokus Schwein:

- Schweinehaltung 2025: Heimische Proteinquellen in der Fütterung – konventionell & ökologisch

Fokus Geflügel:

- Geflügelhaltung 2025: Herausforderungen, Strategien, Praxislösungen
- Heimische Eiweiß-Futtermittel in der Fütterung – Praktiker berichten über ihre Erfahrungen und Konzepte

Diese Angebote richteten sich insbesondere an Fütterungsberater und interessierte Landwirte und stießen mit insgesamt mehr als 300 angemeldeten Teilnehmern auf großes Interesse. Die Informationen sind als Videomitschnitt jeweils auch im Nachgang online auf YouTube abrufbar. Außerdem erfolgte die Wissensvermittlung im Rahmen von Regionalmessen (AgrarUnternehmertage Münster 2024, RegioAgrar Bayern in Augsburg 2025) sowie in Austauschrunden mit Verbänden entlang der gesamten Wertschöpfungskette. An dem von der BLE seit 2021 aufgelegten *“protein balance sheet”* für Futtermittel in Deutschland ist OVID weiterhin unterstützend beteiligt.

Nachhaltige und entwaldungsfreie Soja-Lieferketten. An deutschen Ölmühlenstandorten verarbeitete Sojabohnen sind weiterhin vorwiegend Importe aus Drittstaaten. Auf nationaler Ebene gelang der Futtermittelkette im Berichtszeitraum mit dem Inkrafttreten des Zusatzmoduls [Soja^{plus}](#) der QS Qualität und Sicherheit GmbH ein entscheidender Durchbruch bei der Etablierung nachhaltiger und entwaldungsfreier Soja-Lieferketten als Branchenlösung. OVID und betroffene Mitgliedsfirmen waren maßgeblich an der Modulentwicklung und Markteinführung beteiligt. Seit 1. Januar 2024 ist das Modul für alle Futtermittelhersteller und -händler, die Sojaerzeugnisse verarbeiten oder handeln, verpflichtend. Hierdurch stammt seitdem sämtliches Soja, das im QS-System in Futtermitteln eingesetzt wird, aus nachhaltig zertifiziertem Anbau. Zur EU-Entwaldungsverordnung⁶ hat sich OVID zusammen mit einer Verbändeallianz fortlaufend konstruktiv an der Benennung bestehender Umsetzungsprobleme und beim Aufzeigen von Lösungsansätzen zum Erfüllen der Vorgaben aus der EU-Entwaldungsverordnung beteiligt. Außerdem befanden sich bei OVID organisierte Unternehmen im Endspurt zur Erfüllung ihrer Verpflichtung, die Soja-Lieferketten bis Ende 2025 mit dem im Pariser Klimaabkommen anvisierten 1,5°C-Pfad in Einklang zu bringen. Diese war im Rahmen der UN-Klimakonferenz im Jahr 2022 in Ägypten (COP27) bei der Verabschiedung der [Agriculture Sector Roadmap to 1.5°C](#) festgelegt worden.

⁶ EU-Entwaldungsverordnung trat am 29. Juni 2023 in Kraft, ist bisher noch nicht “scharf geschaltet”, voraussichtlich ab 30.12.2026.



ProTerra Foundation

a. Zu welchen Zielen des Positionspapiers hat Ihr Haus mit Ihren Individuellen Zielsetzungen (IZ) im FONEI nennenswerte Beiträge geliefert?

Zu den Thesen 1, 2, 6, 7 und 8.

b. Welche konkreten Maßnahmen haben Sie seit 2021 angepackt/umgesetzt?

Es konnte ein neues Modul zur regenerativen Agrarwirtschaft veröffentlicht werden, um so landwirtschaftliche Praktiken gezielt nachhaltiger und ressourcenschonender gestalten zu können.

Neue Mitglieder konnten gewonnen werden und die Aktivität in noch mehr Ländern hat zugenommen. Durch die MRV-Verifizierung erreichen wir noch mehr Unternehmen und Organisationen und lassen ihre Lieferketten auf Entwaldungsfreiheit und Umwandlungsfreiheit sowie auf die Einhaltung sozialer Standards überprüfen. Die zertifizierten Mengen bei Rohrzucker haben ebenfalls deutlich zugenommen.

Mit Webinaren wurden Informationen und Möglichkeiten zu nachhaltigeren Praktiken zugänglich aufbereitet und vermittelt.

Wir haben an verschiedenen nationalen, wie internationalen Veranstaltungen teilgenommen, in deren Rahmen Marktakteuren Chancen und Möglichkeiten einer Nachhaltigkeitszertifizierung durch ProTerra dargestellt werden. Zum Beispiel die Teilnahme am Fach-Forum für tierische Veredelung, die Veranstaltung des Non-GMO Summits, Weiterentwicklung des Standards durch aktive Mitgliedschaft und Austausch mit ISEAL u. v. m.

Zudem wurden Kapazitäten auch intern weiter ausgebaut.

c. Welche Indikatoren nutzen Sie zur Dokumentation bzw. Messung Ihres Beitrags?

Die Verwirklichung unserer Vision wird anhand folgender Kriterien gemessen:

- Mitgliederzahl
- Zertifizierte Mengen
- Anzahl der Länder, in denen wir vertreten sind
- Abweichungen zu den Anforderungen des Standards (während der Kontrolle)

d. Welche Hürden /Herausforderungen sehen Sie in der Zielerreichung/für den nächsten Berichtszeitraum 2026-2027?

1. Einhaltung und Anpassung und Unterstützung zu politischen Maßnahmen wie EUDR
2. Entwicklung des Markts und entsprechende Reaktion auf die Zulassung NGTs
3. Chance und Vertrauensgewinn in Zertifizierungen nutzen im Zusammenhang der EmpCo (Empowering Consumers Regulation)
4. Weiteres Ziel an Branchenlösungen zu arbeiten, z.B. in Kooperation mit QS insbesondere in Bezug auf Soja.
5. Überzeugung, dass nachhaltigeres und sozial respektvolles Agieren in der Lieferkette die Zukunft unserer Agrarrohstoffe ist und dies unbestritten ein bedeutender Faktor zum Eingrenzen des Klimawandels darstellt. Daher wird die Herausforderung weiterhin in Kommunikation und Informationsarbeit bestehen und soll durch ProTerra Standards und Module, wie beispielsweise das Regenerative Agriculture Modul, forciert werden.

REWE Group



Die REWE Group setzt sich seit Jahren gegen Entwaldung- und Umwandlung⁷ und für den Schutz und Erhalt des Regenwaldes sowie die Wahrung der Menschenrechte im Amazonasgebiet ein und positioniert sich dazu auch immer wieder öffentlich (z.B.: [Cerrado-Soja-Positionspapier-Lebensmittelhandel-Deutschland.pdf](#) (wwf.de)).

Da der flächenintensive Anbau von Soja als Futtermittel insbesondere in Südamerika drastische Folgen für die Umwelt hat, analysieren REWE und PENNY in Deutschland kontinuierlich alle Lieferketten mit hohem Soja-Einsatz. Ziel ist eine sukzessive Reduktion von aus Übersee importiertem Sojaschrot und – wo nicht substituierbar – eine Umstellung auf zertifiziertes Soja oder alternative Eiweißfuttermittel.

Dort wo Soja als Futtermittel zum Einsatz kommt, setzen wir auf anerkannte Zertifizierungen, wie Pro Terra, ISCC+, Donau Soja/Europe Soy und RTRS oder Risikoarme Herkünfte

Zudem beteiligt sich die REWE Group in der Branchenlösung QS-Soja Plus, die seit 2024 den nachhaltig zertifizierten Sojaanbau für QS zertifizierte Artikel vorschreibt. Weiterhin bleibt es unser Bestreben, den Anteil physischer Lieferketten sukzessive zu erhöhen.

Der Anbau transgener Sojabohnen wird durch konkrete Anforderungen adressiert. So sind seit 2018 die Eigenmarken-Frischmilch und H-Milch, Frischei und Geflügelfrischfleischartikel bei REWE und PENNY Deutschland zu 100% VLOG- oder Bio-zertifiziert.

Ein elementares Standbein der REWE Group Strategie ist zudem die Förderung des Anbaus von europäischem Soja und die Nutzung alternativer heimischer Eiweißquellen. Als Gründungsmitglied des Vereins [Donau Soja](#) fördert die REWE Group seit 2015 den Anbau von zertifiziert entwaldungsfreiem Soja. Der Verein setzt sich für die regionale Wertschöpfung im europäischen Donauraum und eine unabhängige, ökologisch nachhaltige Proteinversorgung ein.

Darüber hinaus beteiligt sich die REWE Group an Multi Stakeholder Initiativen wie dem FONEI und der WWF Projektgruppe zu entwaldungsfreiem Sojaanbau. In diesem Rahmen wurde das [Deforestation and Conversion Free \(DCF\) Implementation Toolkit](#) eingeführt und angewendet.

Mit ihrer [Proteinstrategie](#) möchte die REWE Group unter anderem den Anteil pflanzlicher Erzeugnisse in den Bezugsmengen von REWE und PENNY Deutschland bis 2035 insgesamt auf 60 Prozent erhöhen und so dazu beitragen, die Menge an Sojafuttermitteln zu reduzieren.

Kooperationen und Branchenlösungen gilt es weiterhin mit Blick auf die aktuellen Herausforderungen weiterzuentwickeln. Wir sehen folgende Schwerpunkte:

- Die heimische Eiweiß-Futtermittel-Erzeugung ist häufig nicht als entwaldungs- und umwandlungsfrei zertifiziert, da dies zusätzliche Kosten bedeuten würde und durch den Standort kein Bedarf gesehen wird. Die in dieser Form produzierten Mengen sind durch die fehlende Zertifizierung allerdings schwer in der Lieferkette zu erfassen.
- Zudem gilt es bereits gesteckte Ziele und Anforderungen innerhalb der Branche zu erhalten und nicht abzuschwächen, so setzen wir uns zum Beispiel weiterhin für Gentechnikfreie Futtermittel ein.

⁷ Cut-off-Datum ist in diesem Zusammenhang der 01.01.2020. Umwandlung bezieht sich auf alle wertvollen Ökosysteme.

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP)



a. Zu welchen Zielen des Positionspapiers hat Ihr Haus mit Ihren Individuellen Zielsetzungen (IZ) im FONEI nennenswerte Beiträge geliefert?

Die UFOP arbeitet im Lenkungskreis des FONEI mit. In dieser Eigenschaft fungiert sie als Pate für die im Nachgang zum FONEI-Strukturworkshop vom September 2022 gegründete Arbeitsgruppe (AG) „Heimische Eiweißfuttermittel“. In der AG wurden mit Unterstützung durch die UFOP wesentliche Grundlagen für die Erarbeitung von Vorschlägen für die Formulierung von Zielen in der These 3 – Steigerung des Leguminosenanteils auf Ackerland und Grünland – und These 5 – Steigerung des Anteils an heimischen/europäischen Eiweißfuttermitteln in der Nutztierfütterung – des FONEI-Positionspapiers erarbeitet. Im FONEI-Plenum am 24.09.2024 konnte die Aktualisierung der These 3 des Positionspapiers abgeschlossen werden. Mehrheitlich haben die FONEI-Mitglieder folgender Formulierung zugestimmt: „Leguminosen verfügen über eine Vielzahl von Eigenschaften, die sich neben weiteren Aspekten positiv auf die Fruchtfolge und das Agrarökosystem auswirken. Leguminosen sind ein wichtiger Bestandteil einer nachhaltigeren Fruchtfolge. Das Dialogforum setzt sich dafür ein, den Anteil von klein- und großkörnigen Leguminosen auf Ackerflächen und Grünlandflächen signifikant und kontinuierlich zu erhöhen, um bis zum Jahr 2030 auf deutschen Ackerflächen 10 % zu erreichen.“. Für heimische/europäische Eiweißfuttermittel wurden in der AG-Arbeit Einsatzempfehlungen erarbeitet und am 10.04.2025 vom Plenum bestätigt, welche im Sommer 2025 auf der FONEI-Webseite unter folgendem Link <https://www.eiweissforum.de/veroeffentlichungen-aus-dem-forum/einsatzempfehlungen-heimischer-eiweissfuttermittel-in-der-nutztierfuetterung> online gestellt wurden.

b. Welche konkreten Maßnahmen haben Sie seit 2021 angepackt/umgesetzt?

Von der UFOP wird die 10 + 10-Strategie weiterhin verfolgt. Diese ist fester Bestandteil der Gremien- und UFOP-Öffentlichkeitsarbeit und findet bei jedem Messeauftritt wie z.B. anlässlich der DLG-Feldtage im Juni 2024 und der Grünen Woche 2024 und 2025 sowie in weiteren UFOP-Veranstaltungen und Veröffentlichungen wie z.B. Pressemeldungen etc. Berücksichtigung.

Darüber hinaus ist die UFOP seit Mitte 2022 als Verbundpartner im LeguNet der BMEL-Eiweißpflanzeninitiative aktiv und verantwortet dort die Koordination des Wertschöpfungskettenabschnittes Agrarhandel/Erzeugergemeinschaften. Die UFOP bearbeitet hier in erster Linie die Fruchtarten Körnererbsen, Ackerbohnen, Süßlupinen und in Deutschland angebaute Sojabohnen

c. Welche Indikatoren nutzen Sie zur Dokumentation bzw. Messung Ihres Beitrags?

Die Anbauflächen bei Raps, Sonnenblumen und Körnerleguminosen sowie Leguminosen zur Ganzpflanzenernte werden vom Statistischen Bundesamt dokumentiert:

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fische-rei/Feldfruechte-Gruenland/Tabellen/ackerland-hauptnutzungsarten-kulturarten.html>

Sowohl der Anbau von Ölsaaten (Raps, Sonnenblumen) als auch von Proteinpflanzen (Futtererbsen, Ackerbohnen, Süßlupinen, Sojabohnen) wurden zur Ernte 2025 weiter ausgedehnt. Bei Raps und Sonnenblumen würde das 10 %-Ziel der UFOP für Ölsaaten bereits erreicht.

d. Welche Hürden /Herausforderungen sehen Sie in der Zielerreichung/für den nächsten Berichtszeitraum 2026-2027?

Eine wesentliche Grundlage für die positive Fortentwicklung der Anbauflächen bei Öl- und Eiweißpflanzen ist die Schaffung und Weiterentwicklung der Absatzmärkte. Hier kommt – insbesondere für die Körnerleguminosen – neben der zunehmenden Nachfrage in Bereich der alternativen Proteine für die Humanernährung dem Absatz im Futtermittelbereich eine Schlüsselrolle zu. Während Rapsextraktionsschrot bereits seit 2016 das wichtigste heimische Eiweißfuttermittel ist und Sojaextraktionsschrot mengenmäßig von Platz 1 der Ölschrote verdrängt hat, bleibt der Einsatz von Körnerleguminosen in der Mischfutterherstellung weit hinter den durch Fütterungsversuche, u.a. mit Förderung durch die UFOP, belegten Potenzialen zurück. Er stagniert bei ca. 1-1,5 % der ein-

gesetzten Rohstoffe. Eine deutliche Steigerung der Verwendung von Körnerleguminosen in der Nutztierfütterung ist nach Einschätzung der UFOP nur zu erreichen, wenn sich mehr und größere Akteure der Mischfutterbranche in diesem Bereich in der Zukunft deutlich stärker engagieren als in der Vergangenheit.

Verein Donau Soja



a. Zu welchen Zielen des Positionspapiers hat Ihr Haus mit Ihren Individuellen Zielsetzungen (IZ) im FONEI nennenswerte Beiträge geliefert?

- a. These 1: Kooperation
- b. These 2: Definition heimische und europäische Eiweißfuttermittel
- c. These 3: Anteil von Leguminosen im Anbau erhöhen
- d. These 4: Wettbewerbsfähigkeit der Leguminosen stärken
- e. These 5: Mehr heimische und europäische Eiweißfuttermittel in der Fütterung
- f. These 6a: Stärkung nachhaltiger Eiweißquellen als Alternativen zu importiertem – nicht nachhaltig zertifiziertem – Soja
- g. These 6b: Förderung entwaldungsfreier Lieferketten von Eiweißfuttermitteln
- h. These 7: Gemeinsame Verantwortung für nachhaltigere Eiweißfuttermittel in der Wertschöpfungskette
- i. These 8 Einschätzung zur Verwendung von gentechnisch veränderten Pflanzen als nachhaltigere Eiweißfuttermittel
Donau Soja steht für gentechnikfreies Soja und setzt sich für gentechnikfreie Märkte und Wertschöpfungsketten ein.

b. Welche konkreten Maßnahmen haben Sie seit 2021 angepackt/umgesetzt?

Die Vision von Donau Soja ist eine nachhaltige, zuverlässige und europäische Proteinversorgung. Entsprechend ist das Thema Nachhaltigkeit in der Eiweißfuttermittelversorgung ein zentraler Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit. Wir setzen uns vor allem für den Anbau und die Verwendung von gentechnikfreiem, entwaldungs- und umwandlungsfreiem, nachhaltig zertifiziertem Soja aus Europa ein, um die Importabhängigkeit der EU zu reduzieren und unser Ernährungssystem nachhaltiger und resilienter zu gestalten. Wir arbeiten zusammen mit unseren Mitgliedern und Partnern an der Umsetzung von Wertschöpfungsketten und Etablierung von Märkten, die diesen Grundprinzipien entsprechen.

Im Folgenden ist eine Auswahl unserer Veranstaltungen mit Bezug zu nachhaltiger Eiweißfuttermittelversorgung. Darüber hinaus informieren wir regelmäßig über LinkedIn und Facebook zu diesem Thema und beteiligen uns an externen Veranstaltungen, um über eine nachhaltige europäische Eiweißversorgung zu sprechen.

- Webinar Reducing Scope 3 Emissions with Donau Soja; Feb 2024
- Webinar Outlook on European soya in 2024; März 2024
- Webinar Scope-3-Emissionen reduzieren mit Donau Soja - Von Entwaldungsfreiheit zu CO2- Reduktion & Nachhaltigkeitsreporting; Mai 2024
- Donau Soja Members Q&A EU-Deforestation Regulation EUDR; Jun 2024
- Donau Soja Generalsversammlung und Networking Event, Jun 2024
- Webinar Harvest Outlook; Sep 2024
- Non-GMO Summit; zusammen mit Arge Gentechnikfrei, Enga, ProTerra, VLOG
- Donau Soja Members Dialogue on CO2 Reduction Activities in Soya Supply Chains, März 2025
- Webinar Outlook on European soya in 2025; April 2025
- Webinar How Branded Datasets Strengthen SBTi & CSRD Climate Strategies; Jun 2025
- Donau Soja Generalsversammlung und Networking Event, Sep 2025
- Soybean harvest in Europe 2025; highlighting the relevance of Ukraine for strengthening the European protein supply; Okt 2025
- Non-GM Soybean Conference, Zusammen mit ProTerra; Nov 2025

Außerdem: Landwirte-Schulungen z.B. als Teil der Donau Soja Protein Partnerschaften, Soja Diskussionsclub und Field Days der Donau Soja Büros in der Ukraine, Serbien, Moldawien.

Donau Soja hat sich an folgenden Projekten bzw. Forschungsvorhaben zum Thema Eiweißfuttermittelversorgung beteiligt:

- Legume Generation (2023-2028), EU, Horizon Europe, Förderung Züchtung von Leguminosen

- SONIA-ProQ (2023-2025), AT, Coin-Netzwerke, Verbesserung der thermischen Behandlung von Sojabohnen
- Microbiomes4Soy (2024-2028), EU, Horizon Europe: Mikrobiom-basierte Forschung für gesündere Ernährungsweisen und nachhaltigere Lebensmittelsysteme
- Legume Hub, EU, since 2021: seit 2021: Europas Wissensplattform für Hülsenfrüchte. Permanent frei zugängliches Projekt und Publikationsplattform

c. Welche Indikatoren nutzen Sie zur Dokumentation bzw. Messung Ihres Beitrags?

Anzahl der Mitglieder und Partner von Donau Soja.

Donau Soja / Europe Soya zertifizierte Mengen.

Gesamtanbauzahlen gentechnikfreier Sojabohnen in der EU und Europa.

Sortimentsentwicklung im Lebensmitteleinzelhandel)

d. Welche Hürden /Herausforderungen sehen Sie in der Zielerreichung/für den nächsten Berichtszeitraum 2026-2027?

Unsicherheit im globalen Handel ist die neue Normalität. Geopolitische Spannungen, Kriege, Inflation sowie direkte Auswirkungen des Klimawandels wie Dürren und Überschwemmungen, prägen derzeit das wirtschaftliche und politische Umfeld. Ursprünglich sehr ambitionierte Ziele des European Green Deal werden im Kontext von Wettbewerbsfähigkeit verschoben und abgeschwächt. In dieser Situation besteht die Gefahr, dass durch den starken Fokus auf kurzfristige Wettbewerbsfähigkeit die langfristigen Nachhaltigkeitsziele aufgegeben werden.

Gleichzeitig wächst jedoch das Verständnis dafür, dass das europäische Ernährungssystem resilienter werden muss und eine wichtige Rolle für die strategische Autonomie Europas spielt. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Stärkung regionaler Eiweißpflanzenproduktion, insbesondere des europäischen Sojaanbaus, zunehmend an Bedeutung. Eine gezielte Förderung des Anbaus in Europa, eine stabile Nachfrage aus der Wirtschaft sowie klare politische Rahmenbedingungen können dazu beitragen, europäische Wertschöpfungsketten weiter auszubauen. Höhere Nachhaltigkeitsanforderungen für Importe tragen dazu bei, faire Wettbewerbsbedingungen für EU-Landwirte zu sichern und gleichzeitig nachhaltigere Produktionsweisen zu fördern.

Als Organisation, die sich für eine umfassende Definition einer nachhaltigen Proteinversorgung einsetzt, ist sich Donau Soja dieser Herausforderungen bewusst. Wir unterstützen unsere Mitglieder und Partner sowohl bei der Umsetzung bestehender regulatorischer Anforderungen als auch darüber hinaus beim Aufbau regionaler, resilienter Lieferketten. Unser Ziel ist es, einen ausgewogenen Ansatz zu fördern, der sowohl den aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen für Landwirte und Unternehmen Rechnung trägt als auch die langfristigen Ziele einer nachhaltigen Entwicklung unterstützt.

Westfleisch SCE mbH



Westfleisch hat im Berichtszeitraum 2024 – 2025 insbesondere Beiträge zu den Thesen 5, 6a, 6b und 7 des FONEI-Positionspapiers geleistet. Im Mittelpunkt standen die vollständige Umstellung auf nachhaltig zertifiziertes Soja sowie die Weiterentwicklung entwaldungsfreier Lieferketten unter Berücksichtigung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR). Zudem wurde die Bedeutung nachhaltiger Futtermittel im Kontext der Klimastrategie (SBTi) weiter gestärkt und als wesentlicher Hebel für die Reduktion von Scope-3-Emissionen identifiziert.

Seit dem 01.01.2024 wird im QS-System durchgehend nachhaltig zertifiziertes Soja eingesetzt. Diese Umstellung basiert auf dem QS-Zusatzmodul „SojaPlus“ und stellt einen zentralen Fortschritt in der nachhaltigen Eiweißfuttermittelbeschaffung dar. Darüber hinaus verfolgt Westfleisch weiterhin den Ansatz, möglichst heimische Eiweißfuttermittel einzusetzen, insbesondere über hofeigene Futtermittel in den landwirtschaftlichen Betrieben. In ausgewählten Regionalprogrammen werden entsprechende Anforderungen gezielt umgesetzt. Eine verpflichtende Umstellung ist jedoch aufgrund des hohen Preisdrucks in Teilen des Marktes nur eingeschränkt möglich.

Zur Messung der Zielerreichung nutzt Westfleisch vor allem qualitative und prozessuale Indikatoren. Dazu zählen der Anteil nachhaltig zertifizierten Sojas (bezogen auf das QSSystem betrifft dies 100 %) und die Integration von Futtermitelaspekten. Ergänzend werden Entwicklungen bei CO₂e-Footprint-Methodiken im QS-System aktiv begleitet, um künftig belastbare Bewertungen von Fütterungsstrategien zu ermöglichen.

Die größten Herausforderungen bestehen weiterhin im Spannungsfeld zwischen Nachhaltigkeitsanforderungen und Marktrealität. Insbesondere der anhaltende Preisdruck im Fleischmarkt begrenzt die wirtschaftliche Honorierung nachhaltiger Fütterung. Gleichzeitig führt die Umsetzung regulatorischer Anforderungen, insbesondere der EUDR, zu erhöhtem administrativem Aufwand und Unsicherheiten in der praktischen Umsetzung. Darüber hinaus bestehen weiterhin Herausforderungen bei der Verfügbarkeit und wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit alternativer Eiweißfuttermittel sowie bei der Standardisierung von Methoden zur Bewertung ihrer Klimawirkung. Insgesamt bleibt die Transformation hin zu nachhaltigeren Eiweißfuttermitteln eine gemeinsame Aufgabe aller Akteure entlang der Wertschöpfungskette.

WWF Deutschland



Ziel des WWF Deutschland ist es, das Bewusstsein und die Nachfrage für transparentes, entwaldungs- und umwandlungsfreies Soja im nachgelagerten Teil der Lieferkette in Deutschland zu stärken. Im Mittelpunkt steht die Aufklärung von Verbraucher:innen über den Zusammenhang von Konsum und Entwaldung bzw. Landnutzungsumwandlung in Brasilien. Gleichzeitig unterstützt der WWF Deutschland deutsche Unternehmen dabei, wirksame und glaubwürdige Verpflichtungen – orientiert an der Accountability Framework Initiative (AFI) – zu entwickeln und eine schrittweise Transformation ihrer Lieferketten umzusetzen. Ein zentraler Ansatz ist die Förderung der sektorweiten Zusammenarbeit. Durch den Zusammenschluss relevanter Akteure des Sojasektors sollen gemeinsame Zielsetzungen und abgestimmte Prozesse etabliert werden, um die Transformation hin zu entwaldungs- und umwandlungsfreien Soja-Lieferketten voranzutreiben. Seit 2024 lag ein besonderer Fokus auf dem Sektordialog, insbesondere im Rahmen von Multistakeholder-Formaten wie den WWF/FONEI-Veranstaltungen sowie ergänzenden kleineren Formaten. Ein wesentlicher Meilenstein war die maßgeblich durch den WWF initiierte und vorangetriebene Stärkung der These 6b („Förderung entwaldungsfreier Lieferketten von Eiweißfuttermitteln“). Diese wurde in mehreren Austauschformaten gemeinsam mit FONEI-Mitgliedern inhaltlich geschärft und im Positionspapier konkretisiert.

Weitere Schwerpunkte umfassten die Etablierung einer [Online-Wissensplattform](#) zu entwaldungs- und umwandlungsfreien Soja-Lieferketten sowie die Durchführung mehrerer Studien. Im Rahmen einer umfassenden [Interview-Studie](#) wurden Gespräche mit brasilianischen und europäischen Akteuren des Sojasektors, der Zivilgesellschaft sowie mit öffentlichen Institutionen geführt. Ziel war es, Herausforderungen, Fortschritte und Synergiepotenziale im Hinblick auf die Umsetzung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) sowie den Aufbau rückverfolgbarer, entwaldungs- und umwandlungsfreier Lieferketten zu identifizieren. Ergänzend wurde eine [Benchmark-Analyse der Soja-Zertifizierungen](#) auf Basis eines aktualisierten Kriterienkatalogs mit Fokus auf EUDR-Anforderung durchgeführt. Die Ergebnisse beider Studien wurden auf der [WWF/FONEI-Abschlussveranstaltung](#) am 15.10.2025 in Berlin präsentiert. Im Rahmen der Abschlussveranstaltung reisten mehrere Vertreter:innen aus Brasilien nach Deutschland, um ihre Perspektiven zu den Folgen des Sojaanbaus in Brasilien, aber auch zu Best Practices aus dem Privatsektor einzubringen und mit deutschen Akteuren zu diskutieren. Neben der Abschlussveranstaltung wurde eine weiterführende Agenda mit verschiedenen Austauschformaten zwischen Stakeholdern aus Brasilien und Deutschland zum Thema Folgen des Sojaanbaus durchgeführt.

Zu den weiteren WWF-Aktivitäten im Soja-Kontext zählen unter anderem eine [Masterclass-Webinar-Serie](#) zu EUDR-konformen Soja-Lieferketten sowie eine Studie zur differenzierten Analyse von Landnutzungsdynamiken und zur methodologischen Weiterentwicklung der Berechnung von Entwaldungsfußabdrücken bei Rohstoffen. Darüber hinaus wurde der im März 2024 gestartete [LinkedIn-Kanal](#) zur kontinuierlichen Kommunikation über entwaldungs- und umwandlungsfreie Soja-Lieferketten, Projektaktivitäten und zur Vernetzung mit relevanten Initiativen und Stakeholdern regelmäßig bespielt. Im Rahmen der Kommunikationsarbeit entstand zudem das Video [„Cerrado – das unbekannte Paradies“](#), das die Bedeutung des Cerrado als einzigartiges Ökosystem sowie Hotspot für Landnutzungsumwandlung und Sojaanbau beleuchtet.

Herausforderungen für den kommenden Berichtszeitraum 2026–2027 bestehen insbesondere in der weiterhin begrenzten Transparenz und Rückverfolgbarkeit innerhalb der Lieferketten, einer unzureichenden Marktnachfrage nach nachhaltig produziertem Soja sowie einem hohen Preisdruck bei tierischen Produkten, insbesondere im Fleischsektor.



Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung



Forum Nachhaltigere
Eiweißfuttermittel

